

SCHULE



Ausgabe 18
Juli 2021



TREFFPUNKT

Alltag in der Schule

Themen der Ausgabe 18 vom Juli 2021

- | | | | |
|----|---|----|---|
| 3 | Danke | 29 | Rückblick auf zwei NMG-Themen der 5. Klasse |
| 6 | Herzlich willkommen | 31 | Auch ein Lehrer kommt mal dran |
| 8 | Schultransporte: eine bedeutsame Aufgabe | 32 | Ein Wettbewerb im Fach Zeichnen |
| 10 | Trudy Emmenegger:
27 Jahre mit dem Schulbus unterwegs | 32 | Who am I? – Wer bin ich? |
| 12 | Schul- und familienergänzende Tagesstrukturen | 33 | Gestalten mit Schablonendruck und Flexfolie |
| 12 | Katholischer Religionsunterricht und
Schulmessen | 34 | Pausen |
| 13 | In den Schultag starten | 37 | Erfolgreicher Modellwechsel
an der Sekundarstufe |
| 14 | Rhythmisierung im Kindergarten | 39 | Die vielfältigen Rollen einer IF-Lehrerin |
| 16 | Ich darf wählen | 41 | Technisches Gestalten in der 7./8. Klasse |
| 18 | Ganzheitlich beurteilen und fördern | 42 | Einblick in den Alltag
des Textilen Gestaltens im Zyklus 3 |
| 20 | Zahlenmauern - mehr als nur
Addieren und Subtrahieren | 44 | Bildnerisches Gestalten – dazu gehören
Zeichnen und Malen, aber noch viel mehr |
| 21 | Brieffreundschaft in der 3. Klasse | 46 | Abschlussklassen |
| 22 | Knöpfe als Gestaltungselement | 48 | Vielfältige Angebote in den
Bibliotheken Escholzmatt und Marbach |
| 22 | Schalen aus Zeitungspapier | 49 | Schüler- und Jugendchor Utopia |
| 23 | Jonglieren entspannt und macht schlau | 50 | Solo- und Ensemblewettbewerb |
| 24 | Der etwas andere Schulhausplatz –
Pumptrack in Marbach | | |

Zum Titelbild:

„Wahlvormittag“ in der Basisstufe A in Marbach - mehr finden Sie auf Seite 16.

Umschlag hinten:

Ein Schüler nutzt die Zentrifugalkraft auf dem mobilen Pumptrack in Marbach. Lesen Sie dazu den Artikel auf Seite 24.

Impressum

Schulzeitung der Schule Escholzmatt-Marbach

Erscheint: 2-mal jährlich

Auflage: 2100

Redaktion: Luzia Hungerbühler, Andrea Camenzind

Layout: Manuel Stalder Mitura

Druck: Druckerei Schüpheim AG

Adresse: luzia.hungerbuehler@escholzmatt-marbach.schule

Danke!

Wir verabschieden sechs Lehrpersonen und wünschen alles Gute

Susi Ehrler

Ih. Seit 1981 ist Susi Ehrler als Kindergärtnerin tätig. In den vierzig Berufsjahren konnte sie einen riesigen Erfahrungsschatz aufbauen und weiterentwickeln, von dem unsere Schule in hohem Masse profitieren durfte. Seit August 1988 unterrichtet sie in Escholzmatt. Bis zur Einführung der Schulleitungen war Susi Ehrler zusätzlich als Bezirksinspektorin tätig. Von 2002 bis 2012 durften wir ausserdem auf ihre zuverlässige Mitarbeit im Schulsekretariat zählen. Sie leitete mehrere Jahre das Team der Kindergärtnerinnen, war in diversen Arbeitsgruppen aktiv und hat die Schule mit einem klaren Blick für das Gesamte mitgeprägt. Die Zusammenarbeit hatte für Susi Ehrler immer einen grossen Stellenwert. Sie schätzte die gemeinsame Vor- und Nachbereitung mit einer Pensenpartnerin sowie die Planung und den Austausch im Stufenteam sehr.

Mit viel Einfühlungsvermögen und Herzblut, mit Geduld und Humor hat Susi Ehrler in all den Jahren rund 400 Kinder begleitet. Der gute Kontakt zu den Kindern, der Einbezug ihrer unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse sowie das Initiieren und Pflegen

gemeinsamer Erlebnisse und Erfahrungen haben ihren Unterrichtsalltag geprägt.

Veränderungen in den vierzig Berufsjahren

Susi Ehrler hat unzählige Veränderungen miterlebt. In den ersten Jahren war der Kindergarten für die Kinder noch nicht obligatorisch und losgelöst von der Schule organisiert. Eine eigene Kindergartenkommission war für die Belange des Kindergartens zuständig.

Als einschneidende Veränderung im Unterrichtsalltag beschreibt sie die Anpassung der Präsenzzeiten im Kindergarten. In ihren ersten Berufsjahren fand der Kindergarten von 9 bis 11 Uhr und von 13.30 bis 15 Uhr statt. Später wurden die Kinder im Kindergarten jeweils an den Vormittagen in zwei Gruppen nacheinander unterrichtet. Die Umstellung auf Blockzeiten im Kindergarten gab im Vorfeld zu kontroversen Diskussionen Anlass. Die Einführung ging dann aber ohne grössere Schwierigkeiten über die Bühne. Inzwischen sind die Blockzeiten an allen Vormittagen für die Kinder im Kindergarten eine Selbstverständlichkeit geworden. Die Organisation des Tagesablaufs in



den Familien mit mehreren Kindern hat sich dadurch wesentlich vereinfacht.

Bei der Handhabung finanzieller Aspekte haben sich die Gewohnheiten und Systeme auch merklich verändert. Susi Ehrler kann sich noch gut erinnern, wie sie bei ihrer ersten Stellvertretung jeweils am Ende des Monats im Büro des Gemeindeammanns vorbeiging, um den Lohn abzuholen.

Für das Material im Kindergarten mussten die Eltern regelmässig einen Beitrag leisten. So wurde den Kindern einmal im Monat das extra dafür bestimmte Säcklein mit nach Hause gegeben. Die Eltern wussten Bescheid: Sie legten einen Fünfliber hinein und gaben es dem Kind wieder mit in den Kindergarten.

Aus ihrem reichen Erfahrungsschatz hat Susi Ehrler folgende zwei Tipps für junge Lehrpersonen:

- Eine wichtige Grundhaltung im gesamten Berufsalltag ist die Offenheit für Neues.
- Die Zusammenarbeit im Team lohnt sich. Die gemeinsame Planung und Vorbereit-

tung gibt Sicherheit, und individuelle Ressourcen stehen dem ganzen Team zur Verfügung. Erfahrungen können geteilt werden, und von der gegenseitigen Beratung können alle profitieren. Susi Ehrler hat den Austausch in all den Jahren als sehr bereichernd erlebt.

Kindergartenlehrperson – ein wundervoller Beruf

Wenn Susi Ehrler über ihren Beruf spricht, spürt man ihre riesige Berufszufriedenheit und ihre Freude an der Arbeit mit den Kindern: «Es ist eine schöne Aufgabe, die Kinder als wichtige externe Bezugsperson zu begleiten,



sei es im Prozess der ausserfamiliären Kontaktaufnahme oder bei der Erweiterung des Aktionsradius und der Interessen. Es gilt, die Kinder abzuholen, sie in den Kindergarten- bzw. Schulalltag einzuführen und auf einen guten Start in der 1. Klasse vorzubereiten.»

ten.» Mit vielen Kinder konnte sie eine tiefe Beziehung aufbauen. Susi Ehrler hält fest: «Kinder geben mir mit ihrer Herzlichkeit und Spontanität viel Lebensfreude.»

Danke und alles Gute auf dem weiteren Weg

So nimmt Susi Ehrler einen reichen Schatz an Erinnerungen und Erfahrungen mit – und unzählige Kinder denken später an die vielen schönen Erlebnisse in der Kindergartenzeit zurück! In diesem Sinne danken wir Susi Ehrler herzlich für die vielen Jahre, in denen sie unsere Schule mit riesigem Engagement mitgeprägt und die Kinder beim Start in die Schule begleitet hat.

Bernadette Felder

bm. Seit Sommer 2006 unterrichtet Bernadette Felder an unserer Schule, zuerst an den 3./4. Klassen als Klassenlehrerin. Ihr grosses Engagement war sowohl bei der Arbeit mit den Lernenden und Eltern als auch im Team gut spürbar. Begleitend zur Tätigkeit an unserer Schule hat sich Bernadette Felder im Fach Handarbeit weitergebildet. Ab dem Schuljahr 14/15 unterrichtete sie mehrheitlich in diesem Fach. Die eigene Familie wurde grösser, aus diesem Grund reduzierte sie das Pensum in der Schule. Im laufenden Schuljahr hat Frau Felder einen unbezahlten Urlaub genommen, um sich mehr der Familie zu widmen. Sie hat sich dann entschieden, die Stelle

als Lehrperson in Escholzmatt ganz aufzugeben. Wir danken ihr herzlich für ihren Einsatz an der Schule Escholzmatt-Marbach und wünschen ihr alles Gute als Familienfrau. Wer weiss, vielleicht sehen wir sie in ein paar Jahren wieder als Lehrperson an unserer Schule.

Anna Zemp

bm. Seit dem Schuljahr 16/17 unterrichtet Anna Zemp als Fachlehrerin Integrative Förderung an den 3. bis 6. Klassen in Escholzmatt. Daneben hat sie regelmässig nach Bedarf weitere Lektionen in den Klassen übernommen. Wir konnten vom ersten Tag an auf ihre reichen Erfahrungen zählen, welche sie im eigenen Unterricht stetig

weiterentwickelte und auch in der Zusammenarbeit in unsere Schule einbrachte. Sie hat sich für die Lernenden eingesetzt und diese auf dem Weg zu ihren individuellen Zielen begleitet. Durch ihre Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen sowie bei der Weiterentwicklung der Integrativen Förderung prägte sie unsere Schule mit. Herzlichen Dank für die verantwortungsbewusste Arbeit. Ihren Obwaldner Humor werden wir vermissen, wenn sie im Sommer in den Ruhestand geht. Die zeitliche Ungebundenheit eröffnet mehr Flexibilität zum Wandern und Reisen. Das wird Anna Zemp sicher sehr geniessen. Alles Gute!

Andrea Stadelmann

gs. Im Schuljahr 17/18 startete Andrea Stadelmann mit einem Teilpensum an unserer Sekundarschule. Bis heute unterrichtet sie Naturlehre mit viel Freude und Fachkompetenz an zahlreichen Klassen. Auch wenn dieses Fach mit einem vergleichsweise hohen Vorbereitungsaufwand verbunden ist, bot sie den Lernenden immer wieder aktualitätsbezogene und forschende Zugänge, was motivierend war und ein nachhaltiges Lernen ermöglichte. In den darauffolgenden Schuljahren kamen die Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Geografie, Lebenskunde, Projektunterricht sowie Geschichte und Politik dazu. Bereits in ihrem zweiten Jahr nahm sie die Herausforderung als Klassenlehrperson an. Sie begleitete und unterstützte die Lernenden mit viel Empathie. Der «fächerübergreifende Unterricht» war ihr eine Herzensangelegenheit. Auch die Zusammenarbeit mit den anderen Lehrpersonen und die Schulentwicklung waren ihr wichtig. So war sie seit dem Schuljahr 19/20 Mitglied der Steuergruppe «Unterrichtsentwicklung Sek». Andrea Stadelmann verlässt uns aufgrund eines Wohnortswechsels und wir lassen sie nur ungern ziehen. Wir bedanken uns ganz herzlich für die wertvolle Arbeit an unserer Schule während den letzten vier Jahren. Für den Start an ihrer neuen Schule sowie das Einleben in ihrer neuen Heimat wünschen wir ihr alles Gute.

Anja Goldener

bm. Vor etwa einem Jahr – kurz vor Schuljahresende – waren wir sehr glücklich, dass wir Anja Goldener für die 3. Klasse an unserer Schule gewinnen konnten. Sie hat von Anfang an kommuniziert, dass sie «nur» für ein Jahr zusagen kann. Wegen der Corona-Pandemie musste sie ihre Reisepläne aufschieben. Anja Goldener hat sich in diesem Jahr mit voller Kraft eingebracht. Ihre Arbeit wurde von den Kindern, Eltern und Kolleginnen sehr geschätzt. Sie war im Team der Lehrpersonen der 3./4. Klassen schnell bestens integriert. Alle konnten auf ihre unkomplizierte und tatkräftige Mitarbeit vertrauen. Wir respektieren den Wunsch von Anja Goldener und hoffen, dass sie nun in diesem Sommer ihre angepassten Reisepläne realisieren kann. Herzlichen Dank und alles Gute!

Madleina Lehmann

bm. Die einjährige Stellvertretung für Simon Strebel konnten wir letztes Jahr vor den Sommerferien mit Madleina Lehmann ideal besetzen. Sie hat sich sofort in der Schule und im Team eingelebt, baute gute Beziehungen zu den Lernenden und Eltern auf und hat die Klasse während dem ganzen Jahr sehr gut geführt und begleitet. Ihr zuverlässiger und zielstrebigem Einsatz sowie ihre Ideen für das Team wurde von verschiedenen Seiten sehr geschätzt. Vielen Dank!

Auch sie hat Reisepläne für die Zeit nach diesem Schuljahr und wird diese hoffentlich so realisieren können. Wir wünschen ihr auf jeden Fall alles Gute und viel Erfolg!

Margrit Lauber

bm. In den letzten beiden Jahren ergänzte Margrit Lauber unser Team im Bereich Handarbeit. Es gelang ihr rasch, einen guten Kontakt mit den Lernenden herzustellen und sie für das Fach zu begeistern. Durch die Reduktion der Klassen hat sich auch die Anzahl der Handarbeitsabteilungen verkleinert, sodass wir die Anstellung leider nicht mehr fortsetzen können. Wir danken Margrit Lauber herzlich und wünschen alles Gute in ihrer weiteren beruflichen Laufbahn.

Sarah Nigg

bm. Sarah Nigg hat im aktuellen Schuljahr den IF-Unterricht an zwei Klassen des Zyklus 2 übernommen. Neben dem Unterrichten hat sie parallel den Abschluss in mehreren Fächern an der PH Luzern gemacht. Von ihrem aktuellen Fachwissen konnten alle Beteiligten profitieren. Wir danken ihr herzlich für ihren Einsatz im Unterricht und bei der Begleitung der Lernenden. Jetzt hat sie eine andere passende Anstellung in der näheren Umgebung zu ihrem Wohnort gefunden. Wir wünschen Sarah Nigg viel Erfolg bei der Arbeit als IF-Lehrperson.

Herzlich willkommen!

Für das kommende Schuljahr begrüßen wir vier neue Klassenlehrerinnen für die Primarschule sowie eine weitere Schulsozialarbeiterin in unserem Team.

Nadja Brunner



Mein Name ist Nadja Brunner und ich wohne seit fünf Jahren in Schüpfheim. Aufgewachsen bin ich in Dierikon und Eschenbach.

Im Anschluss an die obligatorische Schulzeit machte ich eine Lehre als Dentalassistentin in Luzern. Nach dem erfolgreichen Lehrabschluss arbeitete ich zwei weitere Jahre auf dem Beruf und machte einen tollen zweimonatigen Sprachaufenthalt an der Westküste der USA. Neben dem Reisen bringe ich meine Freizeit gerne in der Natur, beim Sport, mit einem guten Buch oder mit Freunden. Die Zusammenarbeit mit Kindern und die Vermittlung von Wissen faszinierten mich schon lange und

Lehrerin war für mich schon immer ein Traumberuf. Ich fasste daher im Jahr 2018 den Entschluss, die Ausbildung zur Primarlehrerin an der PH Luzern in Angriff zu nehmen. Im Sommer werde ich das Studium nun abschliessen und darf meine erste Stelle als Klassenlehrperson einer 1./2. Klasse in Escholzmatt antreten. Ich freue mich schon sehr auf die vielen neuen Begegnungen und spannenden Erfahrungen, die ich im Schulhaus Pfarrmatte machen darf.

Jana Bucher



Mein Name ist Jana Bucher. Aufgewachsen bin ich in Wiggen. Nach dem Abschluss der Sekundarschule in Escholzmatt zog es mich in die Stadt Luzern. So machte ich eine Ausbildung zur

Fachfrau Gesundheit am Kantonsspital Luzern und absolvierte gleichzeitig die Berufsmatura. Daran schätzte ich besonders die Abwechslung zwischen Theorie und Praxis und die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Menschen. Nach der Ausbildung arbeitete ich weiter im Spital und durfte die Lernenden der Abteilung als Berufsbildnerin begleiten und unterstützen. Mit dieser schönen Aufgabe kam auch der Wunsch auf, Lehrperson zu sein. Mit zahlreichen Erfahrungen aus dem Pflegealltag startete ich im

Herbst 2018 mit dem Studium an der PH Luzern. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur unterwegs und in den Sommermonaten häufig am Wasser anzutreffen. Im Winter fahre ich gerne Ski oder Snowboard. Ausserdem spiele ich seit fünf Jahren Trompete in der Guggenmusik und engagiere mich aktiv im Vereinsvorstand. Jetzt, nach drei Jahren Studium, freue ich mich riesig, bald als Klassenlehrperson einer 3./4. Klasse an der Schule Escholzmatt zu unterrichten.

Carole Schnider

Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Schüpfheim, wo ich auch heute noch wohne. Nach der Matura im Sommer 2017 habe

ich im Detailhandel gearbeitet und ich reiste vorbereitend für das Studium an der PH Luzern für einen zehnwöchigen Sprachaufenthalt in den Süden Englands. Die

Ausbildung zur Primarlehrerin werde ich diesen Sommer abschliessen. Bei den Praktika während dem Studium erhielt ich einen vielfältigen Einblick in den

Schulalltag und sammelte wertvolle Erfahrungen.

In meiner Freizeit spielt die Bewegung eine grosse Rolle. In der Geräteriege turne ich selbst aktiv mit und bin nebenbei als Leiterin tätig. Gerne verbringe ich Zeit in der Natur, sei es im Sommer beim Wandern oder im Winter auf den Skiern. Manchmal geniesse ich es aber auch, in Ruhe ein Buch zu lesen oder gemütliche Stunden

mit Gesellschaftsspielen und guter Musik zu verbringen.

Als Lehrperson möchte ich meinen vielfältigen Interessen gerecht werden und meine Freude daran den Kindern weitergeben. Voller Vorfreude schaue ich nun dem kommenden Schuljahr entgegen, in welchem ich als Klassenlehrperson an der 3./4. Klasse unterrichten werde. Ich kann es kaum erwarten, die Schülerinnen und Schüler kennenzulernen und mit



ihnen zusammen viel Spannendes zu erleben und zu entdecken.

Karin Wüthrich

Geboren und aufgewachsen bin ich in Escholzmatt. Nach der 8. Klasse wechselte ich an die Kantonsschule nach Schüpfheim. Schon bei diesem Wechsel hatte ich mein Ziel, Lehrerin zu werden, immer vor Augen. Während dem Studium an der PH in Luzern nutzte ich das erste Zwischensemester, meine Sprachkenntnisse in Englisch zu vertiefen und verbrachte zehn Wochen in einer Gastfamilie in Dublin. Später sammelte ich in mehreren Praktika Erfahrungen, welche mich in meinem Berufswunsch stets bestätig-

ten. Im Sommer 2021 werde ich das Studium abschliessen. Meine grösste Leidenschaft ist die Musik. Seit über zehn Jahren spiele ich mit Freude Querflöte und bin aktiv in der Kirchenmusik Escholzmatt. Meine Verbundenheit zu den Schweizer Traditionen, die ich auch beim Tanzen in der Trachtengruppe ausleben kann, führte mich dazu, das Schwyzerörgeli als zweites Instrument zu erlernen. Zusätzlich durfte ich während der Ausbildung zur Lehrerin Klavierunterricht geniessen. Ansonsten bin ich in meiner Freizeit in den Bergen beim



Wandern oder generell in der Natur anzutreffen. Mit Freude blicke ich nun dem kommenden Schuljahr entgegen. Ich freue mich sehr, meine Klasse kennenzulernen und somit voll und ganz in den Lehrberuf einzusteigen.

Antonia Born

Mein Name ist Antonia Born und ich wohne mit meiner Familie in Langnau im Emmental. Ich bin diplomierte Sozialpädagogin und habe viele Jahre im stationären Jugendbereich gearbeitet. Seit Januar 2019 bin ich an den Schulen Flühli-Sörenberg als Schulsozialarbeiterin tätig. Die Arbeit im Be-

reich Schule gefällt mir sehr gut, und das Zusammenarbeiten mit Kindern, Jugendlichen, Lehrpersonen und Eltern bereitet mir grosse Freude. Ich freue mich sehr, ab August 2021 an den Schulen Escholzmatt-Marbach mit Tamara Catania im Team als Schulsozialarbeiterin zu arbeiten.



Schultransporte: eine bedeutsame Aufgabe

Andrea Camenzind

Auf den Schulhausplätzen herrscht bei Unterrichtsbeginn und -ende reger Betrieb. Kinder und Jugendliche kommen zu Fuss, mit dem Velo, dem Mofa oder einem Schulbus zur Schule. Viele der Lernenden an der Schule Escholzmatt-Marbach können ihren Schulweg aufgrund der Distanz zum Schulhaus nicht zu Fuss oder mit dem Velo zurücklegen. Für sie organisiert und finanziert die Gemeinde einen Schultransport.

Schulweg als wichtige Erfahrung

Die Verordnung über den Schülertransport der Gemeinde Escholzmatt-Marbach regelt das Transportwesen. Sie erklärt die Bedeutung des Schulwegs folgendermassen: «Der Schulweg ist eine wichtige Erfahrung für das Kind. Kinder, die zu Fuss unterwegs sind, treffen andere Kinder. Auf dem Schulweg erlernen sie Selbstvertrauen im Strassenverkehr, pflegen wichtige Sozialkontakte, sind in Bewegung und an der frischen Luft. Der Schulweg ist ein Erlebnis.

Er bringt das Kind weiter als „nur“ zur Schule.»

Verantwortungsbereich

«Grundsätzlich liegt der Schulweg im Verantwortungsbereich der Erziehungsberechtigten. Sie entscheiden, wie ihr Kind den Schulweg zurücklegen soll: zu Fuss, mit dem Bus (wenn sie berechtigt sind) oder mit dem Velo. Das Gemeinwesen hat nur dann geeignete Massnahmen zu ergreifen,

wenn der Schulweg für einzelne Schüler unzumutbar ist.»

Was bedeutet jedoch «zumutbar» im Zusammenhang mit dem Schulweg?

Ein sicherer und flacher Schulweg von viermal 1,6 Kilometern, der in rund 25 Minuten zurückgelegt werden kann, ist grundsätzlich bereits für Lernende des Kindergartens (5-jährig) und der ersten Klasse zumutbar (Entscheid des Erziehungs- und Kulturdepartements Luzern vom 29. September 2000).

75'000 km: Herausforderung in organisatorischer und finanzieller Hinsicht

Jährlich werden ca. 75'000 km für die offiziellen Schülertransporte (Durchschnitt der letzten drei Schuljahre) gefahren. Dazu kommen noch die Fahrten mit der Gondelbahn sowie kleinere Zubringertransporte durch Eltern, welche ebenfalls entschädigt werden. Das bedeutet Gesamtkosten von etwa Fr. 300'000 pro Jahr. Der Gemeinderat regelt in einer Verordnung die Grundsätze des Transportwesens. Die konkrete

Organisation delegiert er an die Schulleitung.

Fragen an die Schulleitung

Welche Aufgaben stellen sich der Schulleitung im Bereich Schülertransporte?

Die Gemeinde erlässt eine Verordnung. Auch die Anstellung und die Entlohnung der Fahrerinnen und Fahrer sowie deren Personalführung liegen beim Gemeinderat. Dieser ist auch zuständig, wenn es

darum geht, zusätzliche Linien zu eröffnen oder Routenänderungen vorzunehmen.

Die Schulleitung hingegen ist dafür verantwortlich, die Verordnung umzusetzen. Sie nimmt die Zuteilung der Kinder und Jugendlichen auf die Busse vor, sie sorgt für die Information der Fahrerinnen und Fahrer in speziellen Situationen, welche die ganze Schule betreffen. Sie ist die erste Anlaufstelle für die Eltern. Auch hat sie Aus-

nahme-Gesuche zu bearbeiten. Die Schulleitung achtet dabei auf eine klare Linie und eine möglichst einheitliche Handhabung. Nehmen wir an, jemand möchte, dass ein Kind mit dem Schulbus fahren kann, obwohl es eigentlich offiziell nicht dazu berechtigt ist. In diesem Fall kommt es in erster Linie darauf an, ob im Bus überhaupt noch Platz ist. Bei den jüngsten Kindern, die den Kindergarten besuchen, wird ein Gesuch eher grosszügig behandelt, oder es werden Lösungen zum Beispiel explizit für den Winter angeboten.

In welchen anderen Situationen kommen die Schulbusse – neben dem Transport zum Unterricht – auch noch zum Einsatz?

Schulbusfahrer/innen übernehmen auch den Transport ins Hallenbad zum Schwimmunterricht. Auch dieser Transport ist für die Eltern mit keinen Kosten verbunden. Das basiert auf der sogenannten Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts. Vereinzelt werden Lernende auch zu Reihenuntersuchungen beim Schularzt oder Schulzahnarzt transportiert. Ein anderes gerade aktuelles Beispiel betrifft den Naturtag des Zyklus 3: Hier sind die Lernenden an einem Aufforstungsprojekt beteiligt und wer-

den mit Schulbussen an die Arbeitsorte gefahren.

Unsere Gemeinde braucht sehr viele Schülertransporte. Auf welche anderen Bereiche des Schulalltags wirkt sich das aus?

In der Gemeinde Escholzmatt-Marbach beginnt in keiner Stufe der Unterricht vor 8 Uhr und endet immer spätestens um 16 Uhr. Das hat mit den Transporten zu tun. Gerade im Zyklus 3 kennen viele andere Gemeinden die Frühstunden (z.B. Unterricht ab 07:15 Uhr) respektive die Spätstunden (bis 17 Uhr). Das gibt es bei uns nicht, was manchmal anspruchsvoll ist, gerade im Zusammenhang mit dem Erstellen des Stundenplans. Es gilt das Prinzip, dass alle Lernenden spätestens um 16 Uhr nach Hause fahren können. Hätte man Spät- oder Frühstunden, müsste man die Busse vormittags und/oder nachmittags eventuell zweimal fahren lassen, was mit noch höheren Kosten verbunden wäre.

Die weiten Schulwege und die damit verbundenen Transporte wirken sich auch auf die Tagesstrukturen aus. Viele Lernende werden am Mittag in der Schule gepflegt und betreut. Übrigens ist diese Betreuung am Mittag und

von 15 bis 16 Uhr für die Eltern mit keinen Kosten verbunden.

Welche speziellen Herausforderungen stellen sich im Bereich Schultransport?

Es muss jedes Jahr, zum Teil sogar jedes Semester, wieder gut berechnet werden, ob es genügend Plätze in den Bussen gibt. Auch muss die Sicherheit der Haltestellen im Auge behalten werden.

Die Kinder und Jugendlichen haben ebenfalls Herausforderungen zu bewältigen: Je nach Route eines Schulbusses sind Schüler/innen schon früh im Schulhaus. Das gilt beispielsweise für Lernende der Primarschule Marbach: Sie treffen früh im Schulhaus ein, da die Zyklus 3-Lernenden (Sek) im Anschluss noch einen Transport nach Escholzmatt brauchen.

Die Schulleitung wird mit verschiedenen Wünschen konfrontiert, auf die nicht immer eingegangen werden kann. So kann eigentlich kein Kind vor der Haustüre abgeholt werden und es ist nicht möglich nach jedem Semester wieder neue Haltestellen zu definieren. Auf jeden Fall versuchen wir, gute Lösungen zu finden und alle in etwa gleich zu behandeln.

Schülertransport in Zahlen:

Anzahl Busse:	7 (ohne Postauto)
Anzahl Lernende mit Anrecht auf Bustransport:	ca. 150
Anzahl Lernende mit Postauto:	ca. 125
Kilometer pro Jahr	ca. 75'000 km
Kosten pro Jahr	ca. Fr. 300'000.-

Grosse Verantwortung und Zuverlässigkeit Schöne Begegnungen und Naturerlebnisse

Trudy Emmenegger: 27 Jahre mit dem Schulbus unterwegs

Andrea Camenzind

Im Sommer beendet Trudy Emmenegger nach 27 Jahren ihren Einsatz als Schulbusfahrerin. Sie selber übt diese verantwortungsvolle Aufgabe noch immer mit viel Freude und Elan aus. Der traditionelle rote «Trudy-Bus» aber ist müde geworden. Ja, er ist sogar kurz vor seiner Pension noch «ausgestiegen».

Vor Ostern begleite ich Trudy Emmenegger auf einer Morgentour. Wir starten bei ihr zu Hause und machen die erste Runde in Richtung Hilfern. Die ersten Kinder, die beim ehemaligen Hilfern-Schulhaus einsteigen, kommen vom Stachelmoos. Dann geht es ein erstes Mal Richtung Schulhaus Wiggen. Auf dem Weg steigen immer wieder Kinder und Jugendliche ein. Fahrerin und Kinder grüssen freundlich, man spürt eine grosse Vertrautheit. Wenn ein Kind nicht kommt, so wird es per WhatsApp abgemeldet. Eine gute Information ist Trudy sehr wichtig, schliesslich soll kein Kind vergessen werden.

Nachdem die Kinder der ersten Runde beim Schulhaus ausgestiegen sind, geht es auf die zweite Runde, diesmal Richtung Dürrenbach. Trudy erzählt von den schönen Naturerlebnissen, die sich am Morgen oft bieten, etwa wenn die Sonne aufgeht oder man sogar Hirsche, Rehe oder Gämsen bewundern darf. Um 10 vor 8 sind

dann alle Kinder im Schulhaus Wiggen. Jedes Kind dankt sehr freundlich für die Fahrt und man wünscht sich gegenseitig einen schönen Tag.

Psychologisches Geschick und vorsichtiges Fahren
Dass man mit einem Schulbus sehr vorsichtig fahren muss, versteht sich von selbst. Die Strecken sind anspruchsvoll, vor allem zu Beginn des Winters, bei Schneetreiben und Glatteis oder an engen Stellen bei Gegenverkehr. Trudy Emmenegger erklärt: «Die Begegnungen mit den Viehlastwagen im Frühling oder Herbst sowie mit den Holzlastwagen können anspruchsvoll sein. Einmal bin ich im Winter in eine Schneebrettlawine gefahren, die unmittelbar nach einer Kurve die Strasse halb versperre. Ich habe es erst realisiert, als ich schon im Schnee steckte. Das war eine Herausforderung.»

Daneben ist jedoch auch psychologisches Geschick gefragt. Trudy



Emmenegger stellt fest: «Früher waren die Kindergartenkinder schüchtern und getrauten sich fast nicht zu reden. Heutzutage kennen sie sich schon von vorschulischen Angeboten, sie sprechen zusammen und erzählen viel, während die Grösseren dafür eher schweigsam sind. Die Kinder wissen jedoch auch, dass ich nicht fahren kann, wenn hinten Trubel ist. In dieser Beziehung muss man manchmal auch streng sein. Sehr wichtig ist, alle gleich zu behandeln, egal, ob man sie besser oder weniger gut kennt. Aktuell habe ich sehr angenehme Gruppen von

Schülerinnen und Schülern, das macht Freude.»

Grosse Ausgaben für den Bus – spezielle Ausbildung und dauernde Weiterbildung
Die Schulbusse gehören den Fahrer/innen selber. Das bedeutet einerseits grosse Anschaffungskosten sowie Kosten für Versicherungen, Service, Benzin, etc. Das Alter des «Trudy-Busses» war schliesslich auch ausschlaggebend dafür, dass sie gerade jetzt ihre Tätigkeit beendet. Sie hätte einen neuen Bus kaufen müssen. Zu den Themen Aus- und Weiterbildung sagt sie: «Wir mussten damals eine Theorieprüfung und die Taxiprüfung ablegen. Zudem haben wir noch den Zusatz D1 im Ausweis, der uns berechtigt, bis 16 Personen zu befördern. Heute müssen wir zusätzlich alle fünf Jahre fünf Weiterbildungstage absolvieren, damit unser Fähigkeitsausweis erneuert wird.»

Kein Tag wie der andere und ein Erlebnis zum Schmunzeln

Den gewöhnlichen Schultag gibt es nicht, doch Trudy kennt die speziellen Bedürfnisse und Stundenpläne auswendig. Schmunzeln kann sie noch über den Erstklässler, der ihr vor Jahren mal einen echten Schrecken bescherte: «Er wollte lieber mit dem Scooter als mit dem Bus zur Schule und ich dachte, seine Mutter habe ihm das erlaubt. Doch sie wusste nichts davon! Zum Glück haben wir das per Zufall sehr schnell gemerkt.»

Geschlossene Schulen und Masken

Die Schliessung der Schulen im Frühling 2020 und die Corona-Pandemie wirken sich auch auf die Schulbusfahrten aus. So konnte im letzten Jahr von einem Tag auf den anderen nicht mehr gefahren werden und es mussten Lösungen für den beträchtlichen Erwerbsausfall mit der Ausgleichskasse gefunden werden.

Zeit für Neues

Wenn Trudy Emmenegger über ihren Abschied vom Schultransport spricht, so hat sie gemischte Gefühle. Das Chauffieren ist für sie eine verantwortungsvolle Herzensangelegenheit, deshalb ist sie sich bewusst, dass ihr die Kinder und die schönen Begegnungen fehlen werden. Andererseits freut sie sich darauf, wieder etwas freier zu sein und sich anderen schönen Aufgaben – zum Beispiel

Grossmutter sein – widmen zu können. Der Tag einer Schulbusfahrerin richtet sich nach einem präzisen Fahrplan. Trudy wird es geniessen, etwas weniger auf die Uhr schauen zu müssen.

Herzlichen Dank

Vor 27 Jahren haben Trudy und Pius Emmenegger den Schülertransport gemeinsam übernommen. Nach dem Unfall von Pius war dann Trudy alleine dafür zuständig.

Die Verantwortlichen der Schule Escholzmatt-Marbach danken Trudy Emmenegger herzlich für ihre grosse Treue und ihre Zuverlässigkeit. Mit Freude und grossem Pflichtbewusstsein hat sie die sehr verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt. Wir wünschen Trudy Emmenegger alles Gute für ihre neuen Aufgaben und Freude an ihren neuen Freiheiten.



Schul- und familien-ergänzende Tagesstrukturen

Luzia Hungerbühler

Das Angebot an Mittagstisch und ergänzender Betreuung besteht an der Schule Escholzmatt-Marbach schon lange. Bereits 1982 wurde beim Bau der Windbühlmatte eine Mensa eingeplant. Schon davor wurde in der Schule für Kinder mit langen Schulwegen am Mittag eine Verpflegung angeboten. Im ganzen Kanton Luzern wurden in den vergangenen Jahren die Tagesstrukturangebote weiterentwickelt. Die Dienststelle Volksschulbildung gibt für alle Schulen einheitliche Richtlinien vor. Der Kanton und die Gemeinde beteiligen sich an den entstehenden Kosten, ein Teil muss von den Eltern getragen werden. Grundsätzlich wird in Zusammenarbeit mit externen Organisationen ein Betreuungsangebot von

7 bis 18 Uhr sichergestellt. Es werden fünf Betreuungszeitfenster angeboten, die individuell nach Bedarf genutzt werden können. Traditionell sehr gefragt ist an unserer Schule das Element II mit Mittagsverpflegung und Betreuung. Ebenso wird je nach Stundenplan die Betreuung von 15 bis 16 Uhr (Element IV a, Buswartezeit) rege genutzt. In den Elementen I (von 7 Uhr bis Schulbeginn) sowie III (an schulfreien Nachmittagen) und IV b (von 16 bis 18 Uhr) werden spezifisch passende Lösungen gesucht. Zusätzlich wird bei Bedarf einmal pro Woche eine Hausaufgabenbegleitung angeboten. Diese ist kostenpflichtig. Das Zeitfenster wird auf die Stundenpläne abgestimmt.

Die Erziehungsberechtigten können ihre Kinder für bestimmte Wochentage und Betreuungsangebote anmelden. Die Anmeldungen erfolgen über eine Online-Umfrage im Juli, wenn die Stundenpläne vorliegen. Die Anmeldungen gelten für das ganze Schuljahr. Nachmeldungen sind über die Schulleitung möglich. Die Tarife für die Kostenbeteiligung der Eltern wurden neu festgelegt und sind entsprechend den kantonalen Vorgaben einkommensabhängig. Für das Element II (Mittag) werden lediglich die Verpflegungskosten verrechnet (Fr. 6.00), für das Element IV a (Buswartezeit) werden keine Betreuungskosten in Rechnung gestellt.

INFOS UND TARIFE
<https://www.schule-escholzmatt-marbach.ch/informationen/>



In den Schultag starten

Helen Schaller, Vreni Schneider

Die ersten Schülerinnen und Schüler der Basisstufe Wiggen sind jeweils früh am Morgen mit dem Schulbus unterwegs und treffen bereits um 7.30 Uhr beim Schulhaus ein. Nach und nach trudeln dann auch die restlichen Kinder ein.

Die Tür zum Schulhaus ist offen, was ein ruhiges Ankommen ermöglicht. In der Garderobe wird geplaudert und gelacht, im Schulzimmer werden als Erstes die Hände gewaschen. Anschliessend beginnen die Lernenden mit der Morgenaktivität.

Einige der jüngsten Kinder, welche den Kindergarten besuchen, beschäftigen sich mit einer Schachtelarbeit, bei welcher die individuelle Förderung im Vordergrund steht. Andere nehmen sich bereitgestellte Aufgaben vor, führen Arbeiten fort oder beenden solche. Die Kinder können auch zwischen verschiedenen Spielen,

Arbeitsblättern oder dem freien Zeichnen wählen und so in den Morgen starten. Die Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klasse nutzen diese Zeit gerne zum Lesen. Im Weiteren arbeiten sie an ihrem Plan, lösen am Computer Blitzrechnungen, beantworten die Fragen im Leseprogramm Antolin,

nimmt die unterschiedlichen Anknüpfzeiten auf und ermöglicht einen ruhigen und entspannten Start in den Schulalltag, bei dem das individuelle Lernen im Vordergrund steht. Anschliessend trifft sich die Klasse im Kreis, um gemeinsam das Tagesprogramm zu besprechen.



lösen Rätselaufgaben und vieles mehr. Dabei gibt es auch die Gelegenheit, die Hausaufgaben zu besprechen und mögliche Fragen zu klären.

Dieses den Schülerinnen und Schülern vertraute Morgenritual



Katholischer Religionsunterricht und Schulmessen

Neuorganisation ab Schuljahr 2021/22

Marion Portmann-Heldner

Die Bildungskommission Escholzmatt-Marbach hat in den vergangenen Monaten den konfessionellen Religionsunterricht an unserer Schule überprüft und mögliche Alternativen zur weiteren Durchführung erarbeitet.

Durch die Wechsel der verantwortlichen Personen der katholischen Kirche und der Pfarreien sowie der Strukturen (zukünftiger Pastoralraum) war ein günstiger Zeitpunkt, um Gespräche zur Neuorganisation des Religionsunterrichts und der Schulmessen zu führen.

Ab dem neuen Schuljahr gelten deshalb in Absprache mit der Schulleitung und den Verantwort-

lichen des katholischen Religionsunterrichts folgende Änderungen:

- Der Religionsunterricht in der 1. Klasse wird aufgehoben.
- Der Religionsunterricht (2. – 8. Kl.) findet grundsätzlich ausserhalb der Blockzeiten statt und wird in die Nachmittagsstunden eingeplant. Die benötigten Räumlichkeiten werden wie bisher von der Schule zur Verfügung gestellt.

- Es gibt keine regelmässigen Schulmessen mehr. Anstelle der Schulmessen finden ca. vier ökumenische Gottesdienste (z. B. Schuljahresbeginn, Schuljahresabschluss, Ostern, Weihnachten) statt. Herzlichen Dank an dieser Stelle allen Beteiligten seitens Bildungskommission, Schulleitung und Pfarrei für die Ausarbeitung des Konzepts.

Rhythmisierung im Kindergarten

Vielfältige Aufgaben alleine, zu zweit, in der Gruppe

Andrea Camenzind

Ein Vormittag im Kindergarten dauert von 8 bis 11 Uhr 30. Das sind 3 ½ Stunden, in denen die Kinder in verschiedenster Art gefordert und gefördert werden. Auf eine ausgewogene Rhythmisierung mit angeleitetem und offenem Lernen legen die Kindergärtnerinnen grossen Wert. Indem vielfältige Lernangebote mit unterschiedlichen Zugängen gemacht werden, kann auf die individuellen Lernvoraussetzungen und Lernwege der Kinder eingegangen werden.

Ankommen/Stillarbeit

Gestaffelt kommen die Kinder im Kindergarten an. Da muss zuerst das Neueste mitgeteilt werden. Vielleicht ist gerade auf dem Schulweg noch etwas Interessantes passiert. Einige brauchen mehr Zeit, um Jacke und Schuhe ausziehen, andere weniger. An den Tischen ist für jedes Kind eine Arbeit bereit oder das Kind orientiert sich am Plan, welche Aufgabe es als erste anpackt. Sich selber zu informieren und zu orientieren, hat in dieser Phase eine

«Geschter hed mini Schwöschter Geburtstag gha».

wichtige Bedeutung. Die Kinder kennen den sogenannten Stillarbeitsplan und wissen sofort, was zu tun ist, können aber auch zusammen plaudern oder der Kindergärtnerin etwas Wichtiges mitteilen. Sie erhalten ein Zeitgefäss, um sich in ihrem eigenen Tempo auf den Vormittag einzustimmen, eventuell ein wenig «herunterzufahren» oder sich gleich konzentriert an die Arbeit zu machen.

Die bekannte Musik ertönt und das bedeutet, den Arbeitsplatz aufräumen und seinen Platz im Kreis suchen. Als Besucherin staune ich ein erstes Mal: Die Kinder wissen perfekt, was wohin gehört. Es gibt persönliche Schubladen und es gibt Materialdepots und Spielablagen, die allen gehören. Ich glaube, manch eine Mutter würde sich freuen zu sehen, wie gut ihr Kind aufräumen kann und wie organisiert es ist.

Im Kreis

Im Kreis hat jedes Kind sein persönliches Kissen. Auf eine für und von den Kindern individuell ge-

«Ändlech wieder mal näbe emene Bueb»

staltete Atmosphäre wird Wert gelegt - und eben auch darauf, dass man immer wieder andere Nachbarn im Kreis hat. Im Kreis müssen als Erstes die Löcher in der Jeans der Kindergärtnerin angesprochen werden, obwohl die Hose gemäss Besitzerin doch noch ziemlich neu ist. Es folgen Themen, die jedem Kind bekannt sind: Welchen Tag ha-

ben wir heute – das Guten Morgen-Lied – wie man sich fühlt. Glücklicherweise hüpfen fast alle beim Thema «Ich fühle mich gesund». Und hier staunt die Besucherin ein zweites Mal: Diesmal betrifft es die Sprache. Beim Zählen und beim Singen wird ganz selbstverständlich das Hochdeutsch spielerisch verwendet und gelernt.



Halbklassenunterricht

Bei meinem ersten Besuch sind zwei Lehrerinnen anwesend. Es kann in Halbklassen gearbeitet werden. Die erste Gruppe «würfelt». Und das bedeutet zählen, rechnen, sich dazu bewegen, zuhören, sich konzentrieren und warten können, bis man dran ist. In der anderen Gruppe wird der Bee-Bot programmiert. Das Arbeiten mit diesem «Computer» regt dazu an, eigene Lösungswege zu finden und zu überprüfen, ob die-

«Rückwärts mit em Bee-Bot isch schwierig.»

se erfolgreich sind. In dieser intensiven Phase des angeleiteten Lernens in der Gruppe profitieren die Kinder voneinander und erhalten Inputs der Kindergärtnerin. Ihr Problemlöseverhalten und ihr logisches Denken werden geschult. Auch da gibt es etwas zu staunen: Die Kinder sind motiviert die Aufgaben zu lösen. Es sind jedoch nicht die einfachen Aufgaben, die sie ansprechen. Sie suchen die Herausforderung.



Arbeitsplan zum Kreislauf des Eis

Bei meinem zweiten Besuch erlebe ich zuerst einen Input der Kindergärtnerin in den Kreislauf von einem Ei. Das Experiment mit unterschiedlichen Eiern – gekocht und roh – motiviert und dient als Anregung, sich mit dem Ei und seinem Kreislauf auseinanderzusetzen.

Nachdem vorgängig der persönliche Arbeitsplatz eingerichtet wurde, wird anschliessend dieser

Kreislauf individuell nachvollzogen und in einem Dokument festgehalten. Die Kinder arbeiten nach Plan. An diesem können sie sich selbstständig informieren, was wiederum viel Individualität ermöglicht. Sie bestimmen den Grad ihrer Selbstständigkeit. Nicht alle müssen zur gleichen Zeit das Gleiche tun, sie legen selbst das Arbeitstempo fest und entscheiden, wieviel Unterstützung der

«Das mues es kochets Ei sii.»

Kindergärtnerin sie in Anspruch nehmen. Als Besucherin darf ich einmal mehr staunen: über die Geschäftigkeit im Kindergarten, über die Selbstverständlichkeit, mit welcher die Kinder eine komplexe, mehrteilige Aufgabe angehen und über die vielfältige Rolle der Kindergärtnerin, die wohl unterstützt, aber immer im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe.





Ich darf wählen

Luzia Hungerbühler

Am sogenannten «Wahlvormittag» in der Basisstufe A in Marbach steht eine Fülle an Aktivitäten aus den verschiedenen Kompetenzbereichen zur Verfügung. Die Kinder erhalten Leitlinien für die Strukturierung ihres Vormittages, entscheiden aber selbst, was sie wann machen möchten. So übernehmen die Kinder Verantwortung für ihr Lernen und können mitbestimmen.

Planung und Vorbereitung

Die Gesamtplanung und die Vorbereitung der Lernmaterialien liegen auch bei dieser Unterrichtsform bei den Lehrpersonen. Bernadette Wigger und Lisbeth Löttscher überlegen, welche Aufgabenstellungen und Angebote sich in der aktuellen Phase für das eigenständige und selbstgesteuerte Lernen eignen. Verschiedene Sozialformen und Gruppenzusammensetzungen sollen Platz haben. Die Tagesplanung obliegt grösstenteils den Kindern. In der Stufe der 1./2. Klasse sollen vier Lernbe-

reiche berücksichtigt werden: Planarbeit Deutsch, Planarbeit Mathematik, Huhn-Werkstatt und Spielen. Als Vorbereitung bekommen die Lernenden einen «Stundenplan». Dort ist der Vormittag in vier Zeitfenster eingeteilt – zwei vor und zwei nach der Pause. Die Zeit zum Spielen haben die Lehrpersonen schon in die individuellen Pläne eingetragen. Nun weisen die Schulkinder den restlichen drei Themenbereichen je einen Platz zu. Die Kinder der Kindergartenstufe

planen nicht vorgängig, sondern entscheiden spontan und markieren dann, welche Aufträge sie erledigt haben. Auch sie schauen gewissenhaft, dass sie für alle Aufträge ein Zeitfenster nutzen können: im Freispiel eine oder mehrere Aktivitäten selber auswählen und durchführen, einen Posten aus der Huhn-Werkstatt bearbeiten, ein Lernspiel durchführen und im Arbeitsheft eine Seite lösen.

Weitere Bilder
finden Sie hier:



Alle sind an der Arbeit

Am Morgen, wenn die Kinder in die Basisstufe eintrudeln, ist die Lernumgebung mit allem Material vorbereitet, die Kinder und Lehrpersonen freuen sich auf den Wahlvormittag. Die Selbstorganisation mit Materialbeschaffung und Platzsuche klappt wie von Geisterhand – im Nu haben alle Kinder ihren Platz gefunden und vertiefen sich in ihre erste Aktivität: allein, zu zweit oder in Gruppen. Das Klassenziel, «Ich konzentriere mich auf meine Aufgabe und arbeite fleissig.», scheint für die Kinder problemlos umsetzbar. Die gute Vorbereitung und die mit den Kindern aufgebaute Selbstständigkeit gibt den Lehrpersonen in dieser Unterrichtsform Zeit, die Lernenden individuell bei ihren Vorhaben zu begleiten. Nina und Joelle beschreiben, was heute anders ist als an anderen Vormittagen: «Wir dürfen heute den ganzen Vormittag wählen. Wir können selbst sagen, wann wir was machen möchten.» Nina arbeitet sehr gerne im Lernheft, darum macht sie das zuerst.

Die «Schulkinder» haben ihre Planung schon am Vortag erstellt. Sie erklären, was sie sich überlegt haben: Niclas hat darauf geachtet, dass sich anstrengende Tätigkeiten und Auflockerungen abwechseln. Zuerst macht er etwas Anstrengendes, er arbeitet am Mathematikplan. Florian hat sich nach dem Spielen Mathematik vorgenommen. Er hat darauf geschaut, dass er vor der Pause das Schwierige vorbei hat. Laura hat in der ersten Lektion an der Huhn-Werkstatt gearbeitet. Dort sind Aufträge aus verschiedenen Fachbereichen enthalten. Sie hat zuerst das Lied «D'Hüendli mueter» für sich allein mit der Zither geübt. Ein Plan hinter den Saiten hilft ihr dabei, den Rhythmus hat sie gut im Kopf. Dann singen und spielen zwei Mädchen das Lied gemeinsam. Danach steht für Laura der Deutschplan auf dem Programm: Sie legt sechs Bilder für eine Bildergeschichte in die richtige Reihenfolge. Danach schreibt sie die Geschichte ins Heft.

Beim Blick in alle Winkel und Nischen zeigt sich ein beeindruckendes Gesamtbild: 21 Kinder, die selbstverantwortlich und konzentriert verschiedenste Lerntätigkeiten verfolgen. Nicht nur im Freispiel, wo Bauklötze, Malstifte, die Familienecke und der Verkaufsladen rege genutzt werden, auch innerhalb der Planarbeit oder der Werkstatt sind die Aufgaben äusserst vielfältig und abwechslungsreich. Da werden Bewegungen zu einem Lied geübt, es wird gerechnet, geknetet, gelesen, geschrieben, ein Lied gespielt und dazu gesungen, Bilder geordnet, mit Fingerfarben ein Bild gestaltet, eine Aufgabe am Tablet bearbeitet, gespielt, der Roboter so programmiert, dass er in der richtigen Reihenfolge an den Bildern zur Entwicklung des Eis vorbeikommt, ...

Das Bild, das von diesem Vormittag bleibt: Schule ist vielseitig, interessant, lehrreich, manchmal auch anstrengend und schön!

Ganzheitlich beurteilen und fördern

Umsetzung in der Basisstufe B, Marbach

Vreni Gilli

Anhand von Bildern und Beispielen von Kindern, welche am Schulstoff arbeiten, wird aufgezeigt, wie unsere Klasse an das Thema «Beurteilen und Fördern» herangeführt wird. Mit den jüngeren Kindern wird dasselbe Prinzip angewendet, jedoch individuell und mit der altersentsprechenden Unterstützung durch die Lehrerin.

Kennenlernen der wichtigsten Symbole

Im Klassenverband wird auf den Schulalltag zurückgeschaut. Die Kinder legen zu einer bestimmten Fragestellung ihr Plättchen auf das Tuch mit den Aussagen, die für sie stimmen.

Die Aussagen lauten:

- Das kann ich gut, darauf bin ich stolz.
- Das mache ich gerne.
- Hier habe ich Fortschritte gemacht.
- Das ist anstrengend und schwierig.



Ausfüllen des Fragebogens zu Personal-, Sozial-, Methoden- und Sachkompetenz

Die persönliche Unterrichtsreflexion mit einem «Kreuzli-Bogen» wird von der Lehrerin angeleitet. Das ist für die Kinder ein anstrengender, jedoch sehr wirksamer Teil im Prozess.



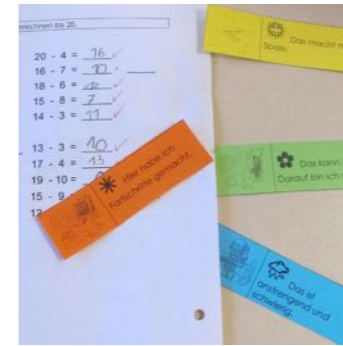
Schriftliches Zusammentragen einzelner Ergebnisse aus der persönlichen Reflexion

Die Kinder schauen Gegenstände, Arbeitsblätter, Hefte, Bücher und selbst gemachte Fotos von ausgewählten Situationen an und entscheiden, was am Beurteilungsgespräch gezeigt und kommentiert werden soll. Das ist spannend und macht die Kinder stolz, da sie im Ordner und in Heften stöbernd auf ihre «Karriere» zurückschauen und somit ihre persönlichen Entwicklungsschritte 1:1 erkennen können.



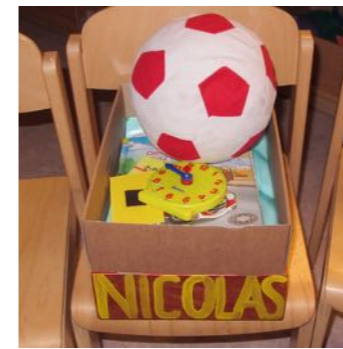
Ergänzungen zu Sozial- und Personalkompetenz

Ein Ideenpool hilft dabei, die Selbsteinschätzung zu differenzieren und mit persönlichen Statements zu ergänzen. Der Austausch mit der Lehrperson ist dabei sehr wichtig.



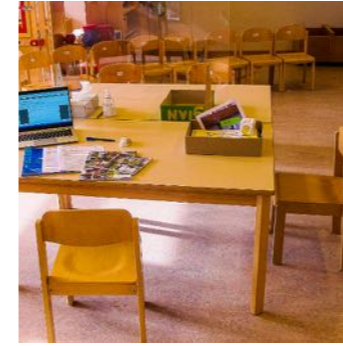
Befüllen der „Schatzkisten“

Die Dokumente, Gegenstände, Arbeiten, Fotos usw. werden mit dem entsprechenden Zettel gekennzeichnet und in die Kiste gelegt. Der Inhalt der Schatzkiste wird jährlich bis zum Übertritt in die 3. Klasse ergänzt. Das ist für die Kinder der beliebteste Teil der Vorbereitung.



Letzter Schliff

Vor dem Beurteilungsgespräch wird die Sammlung gemeinsam mit der Lehrerin angeschaut und vorbesprochen. Dabei wird die Selbstreflexion weiter präzisiert und allfällige Unsicherheiten können beseitigt werden.



Beurteilungsgespräch mit Kind, Eltern und Lehrerin

Am Austausch mit den Eltern hat das Kind im Idealfall den grössten Gesprächsanteil, es zeigt die gesammelten Sachen und teilt seine Überlegungen dazu mit. Lehrperson und Eltern ergänzen und fragen nach. Am Schluss des Gespräches wird gemeinsam ein Förderziel bestimmt.



Umsetzung des Förderziels

Die Zielformulierung wird im «Ich-Heft» festgehalten. Ein Erinnerungsbild oder Gegenstand hilft, am Ziel dranzubleiben. Je intensiver sich das Kind mit dem Ziel identifizieren kann, desto einfacher fällt es ihm, das Ziel auch zu erreichen.



Überprüfung der Zielerreichung

Zur vereinbarten Zeit wird gemeinsam überprüft, ob das Ziel erreicht wurde. Oft dient dem Kind ein Plan, wo es eintragen kann, wenn es dem Ziel näherkommt. Falls ein Ziel bis zum vereinbarten Zeitpunkt nicht erreicht wurde, wird ein neuer Zeitpunkt abgemacht oder dem Ziel gemeinsam eine etwas andere Ausrichtung gegeben. Die Unterstützung der Lehrerin ist hier besonders wichtig, sei es im konkreten Weiterkommen oder ganz einfach, indem das Kind im passenden Moment ans Ziel erinnert wird.

Zahlenmauern - mehr als nur Addieren und Subtrahieren



Silja Bürgi, Marie-Therese Schnyder, Bernadette Stadelmann

Ein Einblick in den Mathematikunterricht der 1. und 2. Klassen im Schulhaus Pfarrmatte

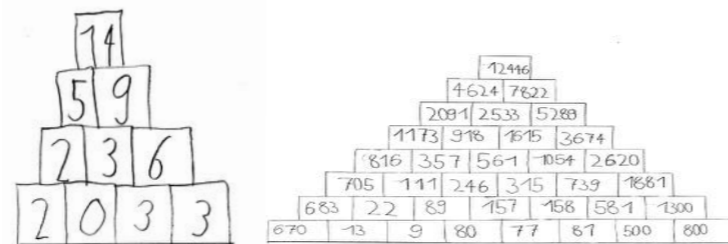
Die Lernumgebung «Zahlenmauern» beinhaltet weitaus mehr als das Üben von Addition und Subtraktion. Die Kinder bauen und erfinden Zahlenmauern und entdecken dabei die Strukturen, welche in einer solchen Mauer stecken.



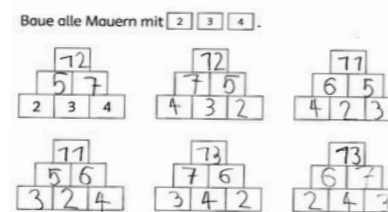
Ausprobieren braucht Mut

Beim freien Erfinden von Zahlenmauern können die Kinder den Zahlenraum und die Schwierigkeit der Rechnungen selbst bestimmen. Jedes Kind kann in seinem individuellen Lernniveau arbeiten und erlebt sich dadurch als kompetente Rechnerin oder kompetenten Rechner. Wir Lehrpersonen sehen immer wieder, dass die Kinder eine gewisse Scheu vor dem Neuen überwinden und so Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln.

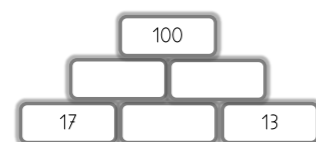
Die Arbeiten der Kinder unterscheiden sich in mehrfacher Hinsicht:



Zahlenmauern animieren zum Forschen. So untersuchten die Kinder beispielsweise, wie sich der Deckstein verändert, wenn die Grundsteine verschieden angeordnet werden. Hier die Erkenntnisse eines Kindes:



Wieso ist der Deckstein bei dieser Mauer am grössten?
Das ist so, weil wenn du drei Zahlen hast, zum Beispiel 2 | 3 | 4 und der grösste Stein unten in der Mitte ist, dann wird der Deckstein am grössten. Ich weiss auch wieso, weil ich die grösste Zahl zweimal + rechne.



Eine anspruchsvolle Aufgabe aus dem Mathematikbuch der 2. Klasse. Sie dürfen gerne miträteln.

Brieffreundschaft in der 3. Klasse

Anja Goldener

Die Stimmung im Schulzimmer an diesem sonnigen Dienstag war so gespannt wie noch selten. Wir hatten vor vier Wochen Briefe an die Kinder einer anderen 3. Klasse verschickt. Nun endlich waren die Briefe aus Emmen Dorf bei uns angekommen.

Voller Freude wurden die Couverts aufgemacht und die Briefe gelesen. Schon bald wurden ver-

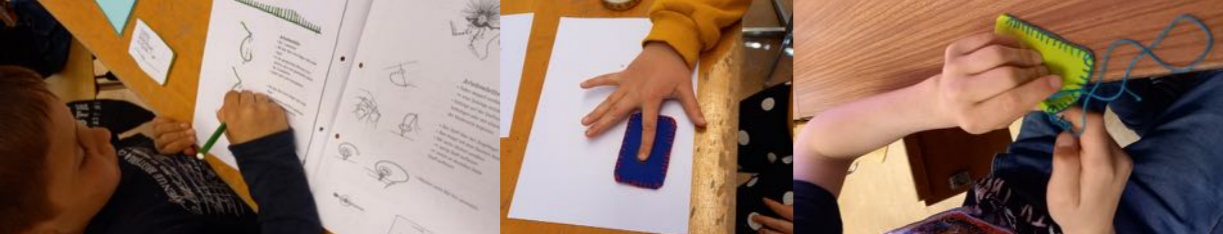
schiedenste Gemeinsamkeiten herausgefunden, von ähnlichen Hobbys über gleiche Haustiere bis hin zu gemeinsamen Lieblingsfarben. Die Ideen für den Antwortbrief sprudelten aufs Papier, und unter Berücksichtigung formaler Briefstrukturen war der Entwurf in kurzer Zeit bereit für die Korrektur. Danach galt es, den Brief fehlerfrei, in schöner Schrift und mit

Füllis zu verfassen. Bevor der Brief abgeschickt werden konnte, musste das Couvert angeschrieben werden. Auch die Briefmarke durfte natürlich nicht fehlen. In einige Couverts wanderten auch noch selbst gemachte Zeichnungen der Schülerinnen und Schüler. Anschliessend ging das gespannte Warten auf eine Antwort wieder von vorne los.



Einen Brief schreiben, abschicken, auf Antwort warten. Selbst einen Brief erhalten, lesen und wieder darauf antworten. So haben die Schülerinnen und Schüler diesen Briefkontakt zur Klasse in Emmen erlebt:

- Mir hat gefallen, dass ich Sachen herausfinden konnte von einem Menschen, den ich gar nicht kannte. (David)
- Ich finde es spannend, was die anderen Kinder gerne machen und es macht sehr viel Spass. (Laura)
- Ich finde es cool, dass ich etwas von einem anderen Menschen kennen gelernt habe. (Agon)
- Ich finde es toll, dass alle so freundlich geschrieben haben. (Linda)
- Ich finde es gut, dass wir Brieffreunde haben. (Jana)
- Ich finde es sehr cool, weil man schreiben muss und ich schreibe sehr gerne. (Jael)



Knöpfe als Gestaltungselement

Gaby Schmidiger

Knöpfe dienen nicht nur als Verschlusselement, sondern können im Fach TTG auch als Gestaltungselement eingesetzt werden.

Die 3. Klässlerinnen und 3. Klässler aus Escholzmatt verzieren eine Flickbox, indem sie ein Bild mit Fingerdruck gestalten, geeignete Knöpfe als Bestandteil der Gesamtkomposition auswählen und diese von Hand festnähen. Die Lernenden erfahren bei dieser Arbeit, dass beim Sticken von Hand Knöpfe ganz unterschiedlich angehängt werden können und dabei zu einem idealen Gestaltungselement werden.



Schalen aus Zeitungspapier

Luzia Wüthrich

Die Lernenden der 4. Klasse stellen im TTG-Unterricht Schalen aus Zeitungspapier her. Die grossen Zeitungspapierbogen wurden mithilfe eines 10mm-Rundstabes diagonal gerollt und anschliessend mit dem Falzbein flach gefaltet. Danach wurden sie satt aufgerollt und dabei mit Leim fixiert. Die Lernenden überlegten sich selbst eine Funktion sowie eine geeignete Form für ihre Schalen. So entstanden aus einer einfachen Aufgabenstellung und nur einem Verfahren ganz unterschiedliche Schalen.

Einige Zitate der Lernenden

- Manchmal war es schwierig, die Schale in die gewünschte Form zu bringen. Zum Beispiel bei der Eierschale. Ich konnte sie dann mit einem Becher in Form drücken. (Silvan)
- Meine Papierschalen sind am oberen Rand gestreift. Ich habe gemerkt, wie ich die Zeitung rollen muss, damit der Rand gestreift wird. Es hat von der ganzen Klasse keine zwei gleichen Schalen gegeben, das hat mir gefallen. (Ioan)
- Alle Zeitungspapierschalen sind richtig gut rausgekommen. Ich habe nicht erwartet, dass die Schalen so gut halten. (Laura)
- Ich hätte nicht gedacht, dass man aus alten Zeitungen so etwas Nützliches und Gutes zaubern kann. (Jayden)



Jonglieren entspannt und macht schlau

Daniela Burri

Einblick unter <https://www.nanoo.tv/link/v/ecZVaMQj> oder über den QR-Code:



Alle Kinder der 3./4. Klassen der Gemeinde versuchten sich während des 2. Semesters im Jonglieren mit einem bis drei Bällen. Dabei wurde ein Lehrmittel verwendet, das Anfängerinnen und Anfängern durch eine Aufbaureihe ermöglichen soll, das Jonglieren mit drei Bällen zu erlernen. Mithilfe dieses Prinzips konnten die Lernenden ihrem eigenen (Jonglier-)Tempo folgen und so individuelle Lernfortschritte erzielen. Die Schülerinnen und Schüler übten sowohl im Sportunterricht als auch im Klassenzimmer und zuhause, denn jonglieren kann

man überall. Einige Klassen fertigten selber Jonglierbälle, so waren jederzeit genug Bälle verfügbar. Jonglieren fördert die Vernetzung im Gehirn und die koordinativen Fähigkeiten. Zudem sind Bewegungssequenzen im Unterricht immer wieder willkommen, damit anschliessend wieder konzentriert gelernt werden kann. Wer bis Ende Schuljahr mit drei Bällen sicher jonglieren konnte, erhielt das «Jonglier-Diplom».

Wissenschaftliche Artikel belegen, dass Jonglage durch das abwechselnde Arbeiten mit der linken

und rechten Hand und das Überkreuzen beide Gehirnhälften aktiviert. Es werden neue Verknüpfungen, neue „Nervenstrassen“ gebaut, welche bei regelmässiger Beschäftigung ausgebaut werden können. Diese neu angelegten Nervenbahnen können hilfreich sein beim Erlernen anderer Inhalte und Fertigkeiten in der Schule. Beim Jonglieren kann man sich eigene Ziele setzen und sich in Geduld üben, diese auch zu erreichen. Zudem wird an der Verbesserung der kognitiven Leistungsfähigkeit gearbeitet.





Der etwas andere Schulhausplatz – Pumptrack in Marbach

Sabrina Bangerter

Auf Initiative des Vereins «Sportfreunde Schratzenfluh» kamen die Marbacherinnen und Marbacher im Mai und Juni während sechs Wochen in den Genuss eines mobilen Pumptracks. Die Bahn wurde von Klein bis Gross fleissig mit dem Trottinett, mit dem Skateboard, mit Inlineskates oder mit dem Bike genutzt. Die Lernenden aus Marbach erhielten auch während dem Unterricht die Möglichkeit, das sichere Befahren des Pumptracks zu üben.

Pumptrack im Unterricht

Bei den ersten Geschicklichkeitsübungen sowie bei den Instruktionen zum Befahren des Pumptracks durften die Lehrpersonen auf die Unterstützung von Pascal Wüthrich, einem der Projektinitianten, zählen. Auf spielerische Art führte er die Kinder an den Pumptrack

heran. Anschliessend besuchten alle Klassen den Pumptrack im Sportunterricht. Während den Betreuungzeiten der Tagesstrukturen sowie in der Freizeit wandten viele eifrig ihr erworbenes Können an und befuhren die Steilwandkurven und Wellen mit verschiedenen

Fahrzeugen. Dabei zeigten sie Mut und Geschick und bewiesen Ausdauer, Kraft und Koordination. Zusätzlich übten sich die Lernenden in Sozialkompetenz: Es galt respektvoll Abstand zu halten und alle einmal fahren zu lassen.

Voller Erfolg

Bei vielen Lernenden war die Begeisterung für den etwas anderen Schulhausplatz riesig. Sie erzählten häufig von ihren Pumptrack-Besuchen und berichteten von neusten Fortschritten. Einzelne erzählten stolz von ihrem gesteigerten Tempo, andere von neu erlernten Sprüngen über den Table. Die Bilder und die Kurzinterviews mit den Kindern und Jugendlichen zeigen auf, wie gut ihnen die Bewegung auf dem Pumptrack gefallen hat.

- Ob Trotti oder Velo, ob gross oder klein, jeder ist dabei. (Lara)
- Es macht Spass, in die Kurven zu fahren. Ich fahre mit dem Trotti. (Juliana)
- Ich gehe fast jeden Tag auf den Pumptrack. Das Tollste ist, beim Table darüber zu fahren. (Ronny)
- Pumpen kann jeder. Es braucht nur Übung! (Patrik)
- Ich war nur einmal darauf. Ich hatte es mir schwieriger vorgestellt, obwohl ich nie zuvor auf einem Pumptrack gewesen bin. (Jeremias)
- Es macht Spass, weil man sonst noch nie so an die Wände fahren konnte. (Andrin)
- Mir gefällt der Pumptrack. Er ist für Anfänger wie für Profis gemacht. (Marco)

Schule Escholzmatt-Marbach Verzeichnis Sj 21/22

Bildungskommission

Präsidium:

Bieri Armin armin.bieri@escholzmatt-marbach.schule 079 346 02 98

Schulverwaltung, Finanzen und Infrastruktur:

Rava Ruth ruth.rava@escholzmatt-marbach.schule 041 486 21 77

Mitglieder:

Emmenegger Astrid astrid.emmenegger@escholzmatt-marbach.schule 034 493 30 62

Gerber Fritz fritz.gerber@escholzmatt-marbach.schule 079 696 67 37

Henz Mario mario.henz@escholzmatt-marbach.schule 076 478 38 46

Lischer Vanessa vanessa.lischer@escholzmatt-marbach.schule 034 530 13 57

Portmann Marion marion.portmann@escholzmatt-marbach.schule 041 486 00 40

Schulleitung

Hungerbühler Luzia zuständig für Zyklus 1 (KG, BS, 1./2. Kl.) 041 487 70 33

luzia.hungerbuehler@escholzmatt-marbach.schule

Meier Benedikt zuständig für Zyklus 2 (3. – 6. Kl.) 041 487 70 34

benedikt.meier@escholzmatt-marbach.schule

Studer Godi zuständig für Zyklus 3 (Sek) 041 487 70 35

godi.studer@escholzmatt-marbach.schule

Sekretariat Wernli Mirjam 041 487 70 30

mirjam.wernli@escholzmatt-marbach.schule

Lehrpersonen- und Klassenverzeichnis

Basisstufe + Primarschule Marbach

Klassenlehrpersonen

Basisstufe A Lötscher Lisbeth lisbeth.loetscher@escholzmatt-marbach.schule

Wigger Bernadette bernadette.wigger@escholzmatt-marbach.schule

Basisstufe B Gilli Vreni vreni.gilli@escholzmatt-marbach.schule

Banz Anita anita.banz@escholzmatt-marbach.schule

Zihlmann Doris doris.zihlmann@escholzmatt-marbach.schule

3./4. Klasse Bangerter Sabrina sabrina.bangerter@escholzmatt-marbach.schule

5./6. Klasse Friedli Roland roland.friedli@escholzmatt-marbach.schule

Lehrpersonen für Integrative Förderung

Banz Anita anita.banz@escholzmatt-marbach.schule

Gerber Trudi trudi.gerber@escholzmatt-marbach.schule

Gilli Vreni vreni.gilli@escholzmatt-marbach.schule

Lötscher Lisbeth lisbeth.loetscher@escholzmatt-marbach.schule

Stadelmann Bernadette bernadette.stadelmann@escholzmatt-marbach.schule

Wigger Bernadette bernadette.wigger@escholzmatt-marbach.schule

Fachlehrpersonen

Burri Daniela daniela.burri@escholzmatt-marbach.schule

Schmidiger Gaby gaby.schmidiger@escholzmatt-marbach.schule

Schmutz Monika monika.schmutz@escholzmatt-marbach.schule

Gerber Trudi trudi.gerber@escholzmatt-marbach.schule

Primarschule Wiggen

Klassenlehrpersonen

Basisstufe C	Schaller Helen	helen.schaller@escholzmatt-marbach.schule
	Schneider Vreni	vreni.schneider@escholzmatt-marbach.schule
3. – 6. Klasse	Pfyffer Christine	christine.pfyffer@escholzmatt-marbach.schule

Lehrpersonen für Integrative Förderung

Schaller Helen	helen.schaller@escholzmatt-marbach.schule
Schneider Vreni	vreni.schneider@escholzmatt-marbach.schule
Limacher Nicole	nicole.limacher@escholzmatt-marbach.schule

Fachlehrpersonen

Burri Daniela	daniela.burri@escholzmatt-marbach.schule
Hirschi Helen	helen.hirschi@escholzmatt-marbach.schule
Limacher Nicole	nicole.limacher@escholzmatt-marbach.schule
Schmutz Monika	monika.schmutz@escholzmatt-marbach.schule

Kindergarten + Primarschule Escholzmatt

Klassenlehrpersonen Kindergarten

KG A Windbühlmatte	Zemp Jsabella	jsabella.zemp@escholzmatt-marbach.schule
KG B Windbühlmatte	Portmann Maria	maria.portmann@escholzmatt-marbach.schule

Fachlehrperson

Stadelmann Sandra	sandra.stadelmann@escholzmatt-marbach.schule
Portmann Maria	maria.portmann@escholzmatt-marbach.schule

Klassenlehrpersonen Primarschule

1./2. a Klasse	Schnyder Marie-Therese	marie-therese.schnyder@escholzmatt-marbach.schule
1./2. b Klasse	Brunner Nadja	nadja.brunner@escholzmatt-marbach.schule
1./2. c Klasse	Bürgi Silja	silja.buergi@escholzmatt-marbach.schule
3./4. a Klasse	Wüthrich Karin	karin.wuethrich@escholzmatt-marbach.schule
3./4. b Klasse	Bucher Jana	jana.bucher@escholzmatt-marbach.schule
3./4. c Klasse	Schnider Carole	carole.schnider@escholzmatt-marbach.schule
5. Klasse	Doppmann Otto	otto.doppmann@escholzmatt-marbach.schule
5./6. Klasse	Strebel Simon	simon.strebel@escholzmatt-marbach.schule
6. Klasse	Frey Bettina	bettina.frey@escholzmatt-marbach.schule

Lehrpersonen für Integrative Förderung und Integrative Sonderschulung: Kindergarten und Primarschule

Burri Daniela	daniela.burri@escholzmatt-marbach.schule
Frei Penny	penny.frei@escholzmatt-marbach.schule
Hopfengart Ines	ines.hopfengart@escholzmatt-marbach.schule
Schnyder Marie-Therese	marie-therese.schnyder@escholzmatt-marbach.schule
Schudel Regula	regula.schudel@escholzmatt-marbach.schule
Stadelmann Bernadette	bernadette.stadelmann@escholzmatt-marbach.schule

Fachlehrpersonen Primarschule

Alessandri Ursula	ursula.alessandri@escholzmatt-marbach.schule
Fink Elisabeth	elisabeth.fink@escholzmatt-marbach.schule
Hirschi Helen	helen.hirschi@escholzmatt-marbach.schule
Lötscher Cordula	cordula.loetscher@escholzmatt-marbach.schule
Sedlmeier Norbert	norbert.sedlmeier@escholzmatt-marbach.schule
Schmutz Monika	monika.schmutz@escholzmatt-marbach.schule
Schürmann Sandra	sandra.schuermann@escholzmatt-marbach.schule
Stalder Debora	debora.stalder@escholzmatt-marbach.schule
Wüthrich Luzia	luzia.wuethrich@escholzmatt-marbach.schule

Sekundarschule Escholzmatt–Marbach

Klassenlehrpersonen 7. Schuljahr

SEK 1a	Balmer Yannick	yannick.balmer@escholzmatt-marbach.schule
SEK 1b	Blum Sebastian	sebastian.blum@escholzmatt-marbach.schule

Klassenlehrpersonen 8. Schuljahr

SEK 2a	Kempf Nicolas	nicolas.kempf@escholzmatt-marbach.schule
SEK 2b	Bieri Jürg	juerg.bieri@escholzmatt-marbach.schule
	Stalder Manuel	manuel.stalder@escholzmatt-marbach.schule

Klassenlehrpersonen 9. Schuljahr

SEK 3a	Affentranger Christian	christian.affentranger@escholzmatt-marbach.schule
SEK 3b	Müller Franz	franz.mueller@escholzmatt-marbach.schule

Lehrperson für Integrative Förderung: Sekundarschule

Stadelmann Hanny	hanny.stadelmann@escholzmatt-marbach.schule
------------------	---

Fachlehrpersonen Sekundarschule

Emmenegger Heidi	heidi.emmenegger@escholzmatt-marbach.schule
Felder Petra	petra.felder@escholzmatt-marbach.schule
Glanzmann Susanna	susanne.glanzmann@escholzmatt-marbach.schule
Hirschi Helen	helen.hirschi@escholzmatt-marbach.schule
Schnider Karin	karin.schnider@escholzmatt-marbach.schule
Sedlmeier Norbert	norbert.sedlmeier@escholzmatt-marbach.schule
Thalmann Madlen	madlen.thalmann@escholzmatt-marbach.schule
Wicki Esther	esther.wicki@escholzmatt-marbach.schule
Wigger Ueli	ueli.wigger@escholzmatt-marbach.schule
Witschi Jasmin	jasmin.witschi@escholzmatt-marbach.schule
Züger Marie-Christine	mariechristine.zueger@escholzmatt-marbach.schule

Deutsch als Zweitsprache

Escholzmatt, Marbach	Meier Cornelia	cornelia.meier@escholzmatt-marbach.schule
----------------------	----------------	---

Logopädie Escholzmatt-Marbach

Escholzmatt	Bieri Dunja	dunja.bieri@escholzmatt-marbach.schule
		Schulhausstrasse 16, 6182 Escholzmatt, 041 487 70 37

Katholischer Religionsunterricht Escholzmatt, Marbach und Wiggen

Rektorat kath. Religionsunterricht:

Rychla Katarina	katarina.rychla@escholzmatt-marbach.schule
-----------------	--

weitere Lehrpersonen:

Jenni Anita	anita.jenni@escholzmatt-marbach.schule
Roos Theres	theres.roos@escholzmatt-marbach.schule
Schaller Helen	helen.schaller@escholzmatt-marbach.schule

Reformierter Religionsunterricht Escholzmatt-Marbach

Oberstufe	Pfr. Horni Marcel	marcel.horni@reflu.ch	041 486 12 28
Unterstufe	Schöpfer Esther	esther.schoepfer@reflu.ch	041 486 22 68

Wichtige Adressen und Telefonnummern rund um die Schule

Schulhäuser

Marbach	034 493 38 06
Wiggen	041 486 23 63
Pfarrmatte	041 487 70 31
Windbühlmatte	041 487 70 22
KG Windbühlmatte A	041 487 70 24
KG Windbühlmatte B	041 487 70 25
Logopädie Escholzmatt	041 487 70 37
Mensa Escholzmatt	041 487 70 26
Tagesstrukturen Escholzmatt	041 487 70 27

Schulsozialarbeit

Schulhausstrasse 16, 6182 Escholzmatt	041 487 70 38
Catania Tamara	tamara.catania@escholzmatt-marbach.schule
Born Antonia	antonia.born@escholzmatt-marbach.schule

Musikschule Escholzmatt-Marbach

Leitung: Felder Beat	Schulhausstrasse 8, 6182 Escholzmatt	041 487 70 57
Sekretariat: Zihlmann Kathrin	musikschule@escholzmatt-marbach.ch	

Bibliothek Leitung

Escholzmatt	Bieri Jürg	bibliothek.escholzmatt@escholzmatt-marbach.ch	041 487 70 29
Marbach	Felder Margrit	bibliothek.marbach@escholzmatt-marbach.ch	034 493 35 76

Hauswarte

Marbach	Schöpfer Stefan	stefan.schoepfer@escholzmatt-marbach.schule	079 625 00 63
Pfarrmatte, Silvana	Stalder Markus	markus.stalder@escholzmatt-marbach.schule	079 360 72 71
Windbühlmatte, Wiggen	Zemp Markus	markus.zemp@escholzmatt-marbach.schule	079 256 33 93

Schulärzte Escholzmatt-Marbach

Xundheitszentrum Escholzmatt-Marbach	Bahnhofstrasse 11, 6182 Escholzmatt	041 487 72 82
--------------------------------------	-------------------------------------	---------------

Schulzahnarzt Escholzmatt-Marbach

Zahnarztpraxis	Duss AG	Althusstrasse 11, 6182 Escholzmatt	041 486 19 19
----------------	---------	------------------------------------	---------------

Schulzahnpflege

Alle Standorte	Limacher Susanne
----------------	------------------

Ferien – Feiertage

Ferienplan

Sommerferien	Samstag, 10. Juli 2021 bis Sonntag, 22. August 2021
Herbstferien	Samstag, 2. Oktober 2021 bis Sonntag, 17. Oktober 2021
Weihnachtsferien	Samstag, 18. Dezember 2021 bis Sonntag, 02. Januar 2022
Fasnachtsferien	Samstag, 19. Februar 2022 bis Sonntag, 6. März 2022
Osterferien	Freitag, 15. April 2022 bis Sonntag, 1. Mai 2022
Sommerferien	Samstag, 9. Juli 2022 bis Sonntag, 21. August 2022

Feiertage

Allerheiligen	Montag, 01. November 2021
Maria Empfängnis	Mittwoch, 08. Dezember 2021
Josefstag	Samstag, 19. März 2022
Auffahrt (Brücke)	Donnerstag bis Sonntag, 26. Mai bis 29. Mai 2022
Pfingstmontag	Montag, 6. Juni 2022
Fronleichnam (Brücke)	Donnerstag bis Sonntag, 16. Juni bis 19. Juni 2022

Rückblick auf zwei NMG-Themen der 5. Klasse

Bettina Frey, Anja Elisser

In «Natur – Mensch – Gesellschaft» kommen verschiedene Bereiche zusammen, die in früheren Zeiten in separaten Fächern unterrichtet wurden. Unsere Lernenden blicken erzählend und zeichnend auf zwei Themen dieses Schuljahres zurück.



GESCHICHTE: Historisches Museum Windbühlmatte

Auf «<https://entdecke.lu.ch>» stellt der Kanton Luzern den Schulen Unterrichtsreihen zur Verfügung. Die Fünftklässler haben im Unterricht bei Frau Frey online einige Posten von «Können Gegenstände Geschichte(n) erzählen?» bearbeitet. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten wir nicht in ein Museum gehen, also machten wir uns gleich selber eins.




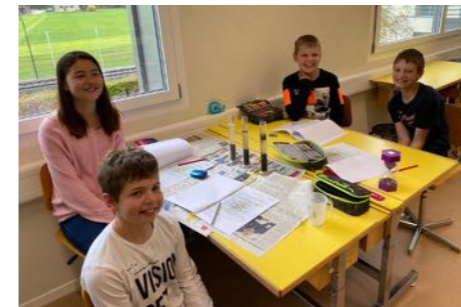
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben:

- Wir mussten zuhause alte Gegenstände suchen. Mama fand zwei sehr alte Bücher. In der Schule schrieben wir Inventar-Karten. Wir probierten die Kaffeemaschine, die Waage von mir und den Plattenspieler aus. Leider konnte wegen Corona niemand unser Museum besuchen.
- Ich habe ein altes Bügeleisen in die Schule gebracht, das mit Kohle heiss gemacht wurde, eine alte Taschenuhr von meinem Urgrossvater und alte Bilder von meinem Grossvater. Wir haben die Ausstellung in unserem Gruppenraum gemacht und noch Karten geschrieben zu den Gegenständen. Am besten hat mir der Plattenspieler gefallen.
- Ich fand ein altes Telefon und ein Foto von meinem Grossmami. Mir haben das Bügeleisen, die Schuhe und das Telefon am besten gefallen.
- Wir haben ein kleines Museum mit alten Gegenständen gemacht. Wir machten auch Informations-Karten, wo draufstand, wie alt es ist, woher es kommt und so weiter. Ich nahm ein altes Strick-Heft mit. Niemand konnte unser Museum anschauen wegen Corona.

Historisches Museum Windbüchlein 2020	
Name, Bezeichnung Gegenstand: Foto	Original <input checked="" type="checkbox"/> Original Fotokopie <input type="checkbox"/>
Kategorie: Foto	Leihgeber: Fam Doppmann
Verwendungszweck: Zum anschauen!	Datierung: 18.4.1982 <input type="checkbox"/> Vermutung <input checked="" type="checkbox"/> Eindeutig belegt
Zeichnung: 	
Was weiss ich? Was ist belegt (Beweis)? Auf dem Foto ist mein Mami	
Vermutung, Fragen an den Gegenstand, was möchte ich gerne wissen? Ich möchte gerne wissen wer das Foto gemacht hat!	

Historisches Museum Windbüchlein 2020	
Name, Bezeichnung, Gegenstand: Diskette	Original <input type="checkbox"/> Foto, Kopie <input checked="" type="checkbox"/>
Kategorie: Technische Apparate	Leihgeber: Familie Mein
Verwendungszweck: Datieren Speichern	Datierung: 1977 <input checked="" type="checkbox"/> Vermutung <input type="checkbox"/> Eindeutig belegt
Was weiss ich? Was ist belegt (Beweis)? Es ist wie ein früherer USB-Stick. Es funktioniert genau gleich	
Zeichnung: 	
Fragen an den Gegenstand, was möchte ich gerne wissen? Wiso ist die Diskette so gross	

Historisches Museum Windbüchlein 2020	
Name, Bezeichnung, Gegenstand: Schweizer-Bienenhonig-Blechbüchse	Original <input type="checkbox"/> Foto, Kopie <input checked="" type="checkbox"/>
Kategorie: Schweizer-Bienenhonig-Blechbüchse	Leihgeber: Fam. Krumenmacher von meinem Grossvater
Verwendungszweck: Der Honig war zum Essen!	Datierung: ca. 1950 <input type="checkbox"/> Vermutung <input checked="" type="checkbox"/> Eindeutig belegt
Zeichnung: 	
Was weiss ich? Was ist belegt (Beweis)? Da, also in der Blechbüchse war mal Schweizer-Bienenhonig drin!	
Vermutung, Fragen an den Gegenstand, was möchte ich gerne wissen? Von wem, also wer sie noch richtig gebraucht hat, würde ich gerne wissen. Mein Grossvater vielleicht?	

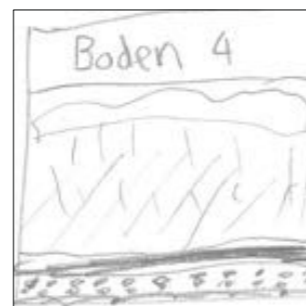
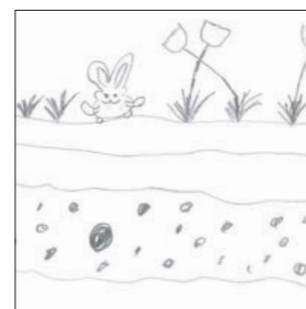


- «Schlumpfblut» in einen selbstgebastelten Filter geleert und gewartet. Nach einiger Zeit, war das «Blut» unten. Bei der Garten- und Walderde floss das Wasser schnell und kam sauber raus. Übrigens: «Schlumpfblut» ist ein Name, den wir erfunden haben. Es ist nur Wasser mit Lebensmittelfarbe!
 - Wir mussten verschiedene Erden in Behälter füllen, dann kam blau gefärbtes Wasser dazu (wir nannten es «Schlumpfblut» und es roch nicht appetitlich). Wir kippten das «Schlumpfblut» in die Behälter und schauten, welche Erde den Farbstoff einzog. Am besten filterte die Gartenerde.
 - Man braucht für das Experiment Sand, Gartenerde, Lehm, Wasser und drei Gläser mit Deckeln und eine Stoppuhr. Während wir warteten, haben wir als Gruppe auch ein Maskottchen gebastelt: mit Papier, Masken, Desinfektionsmittel, Klebeband, Klebeband und noch mal Klebeband ...
- Anmerkung der Lehrerinnen: das Maskottchen gehörte natürlich nicht zum Auftrag – aber Corona-Zeiten sind eben aussergewöhnlich, finden Sie nicht auch, liebe Leserinnen und Leser?

NATURKUNDE: Verschiedene Boden-Experimente

Die Schülerinnen und Schüler erzählen aus dem Unterricht bei Frau Elisser:

- Wir machten Bodenexperimente mit Sand, Lehm und Erde. Diese Materialien mussten wir in Gläser mit Wasser einfüllen. Dann warteten wir einen Tag und schauten, wo sich die Materialien gesetzt hatten. Wir dokumentierten alles in einem Forschungstagebuch. Als dann alles fertig war, präsentierten wir die Beobachtungen und Ergebnisse in einem Vortrag.
- Wir haben herausgefunden, dass nicht jede Erde gleich viel Luft enthält.
- Wir haben den Boden untersucht, also verschiedene Experimente gemacht. Wir haben die verschiedenen Erden gefiltert. Es gab Lehm-, Garten- und Walderde und Sand. Wir haben



Auch ein Lehrer kommt mal dran

Roland Friedli



Der 1. April fiel dieses Jahr auf einen Unterrichtstag. Somit konnten sich die Schülerinnen und Schüler der 5./6. Klasse Marbach für einmal einen kleinen Scherz mit

ihrem Lehrer erlauben. Und da es sonst nicht viel Spassiges gibt in diesen Coronazeiten, konnte der Lehrer nicht allzu nachtragend sein. Abgesehen von ein paar

Schrecksekunden wegen der Spinnen und etwas Zeit, um die "Papierfötzel" aufzuputzen, kam er ganz glimpflich davon.

Ein Wettbewerb im Fach Zeichnen

Roland Friedli

Hier und da gibt es in der 5./6. Klasse Marbach einen Wettbewerb im Bildnerischen Gestalten. Dieses Mal hiess das Motto

"Fantasietier". Die Jury bestand aus Fachlehrpersonen. Den Kriterien Originalität, Eigenständigkeit, Sorgfalt, Gestaltung und Aufwand kamen die folgenden drei Siegerarbeiten am nächsten:



3. Rang, Mia Bucher (Wal)



2. Rang, Andrin Bucher (Tiermaschine)



1. Rang, Carina Haas (Tier mit Wattedkopf)

Who am I? – Wer bin ich?

Madleina Lemann

Spas im Unterricht muss sein, das motiviert und bringt Abwechslung ins Lernen. In der 5./6. Klasse in Escholzmatt haben darum Spiele im Unterricht einen hohen Stellenwert.

Hier ein Beispiel aus einem Einstieg in den Englischunterricht, in dem korrektes Fragen und Antworten geübt wird. Jedes Kind erhält einen Post-it-Zettel mit einem Tiernamen von jemandem auf die

Stirn geklebt. Dieses Tier gilt es nun geschickt zu erfragen. Wird die Frage positiv beantwortet, darf erneut gefragt werden, ansonsten muss man eine Runde warten. Ein paar Ungeduldige versuchen, ihre

Fragekünste zu unterstützen, etwa mithilfe des Uhrglases oder mit der Spiegelung eines Metallstuhls ...

Lovely greetings from Miss Lemann's 5th and 6th graders.



Gestalten mit Schablonendruck und Flexfolie

Gaby Schmidiger

Mit der Einführung des Lehrplans 21 gewinnt der Bereich Medien und Informatik auch im Fach TTG immer mehr an Bedeutung. Neben dem altbewährten Vermitteln von Verfahren und Techniken kann auch im Gestalten mit Programmieren von Schriften und Bildern gearbeitet werden, welche anschliessend ebenfalls zum Ausgestalten einer Arbeit gebraucht werden können.



Die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse Marbach nähen eine Nackenrolle, die aus einer Fleece-Decke und einem Stoffüberzug besteht. Die Fleece-Decke wird mit einem Stoffsmiley ausgestaltet, welches mit einer Raupennaht aufgenäht und anschliessend mit Schablonendruck zu einem persönlichen Smiley ausgestaltet wird.

Für den Stoffüberzug dürfen die Lernenden am Notebook ihren Vornamen in einer selbstgewählten Schrift darstellen. Beim Programmieren muss beachtet werden, dass der Name auf die Grösse des Überzuges passt und

seitenverkehrt ausgedruckt werden kann. Ist mit der Silhouette-Software alles richtig programmiert und gespeichert, wird die farbige Flexfolie zugeschnitten und auf der Schneidematte platziert. Nach dem richtigen Einlegen ins Plottergerät kann das Schneiden am Notebook gestartet werden. Toll, was dieses Plottergerät kann! Es schneidet jetzt die 1 bis 3 mm dicke Folie auf der Schneidematte mit seinem kleinen Messer zuverlässig und genau so, wie es mit der Software von den Lernenden programmiert wurde. Ist der Schnitt fertig, können die Buchstaben von der Schneidemat-

te abgelöst und mit der Leimseite nach unten auf den Stoffüberzug gelegt werden. Ist alles gut eingemittet und richtig platziert, dann wird der Vorname mit dem Bügel-eisen ca. 15 Sekunden festgebügelt, wobei ein Schutzpapier zum Bügeln verwendet werden muss. Nach einer genauen Kontrolle darf die Schutzfolie bei den Buchstaben entfernt werden. Jetzt ist die Gestaltung des Stoffüberzuges fertig und darf um die Fleece-Decke gewickelt werden. Gestaltungen mit Flexfolie können bei 30 bis 40°C gewaschen werden.





Pausen

Bettina Frey

Können Sie sich noch an Ihre Schulzeit erinnern, vielleicht auch an die Pausen? Sind Sie herumgerannt oder herumgestanden, haben Sie mit Bällen gespielt, Znüni gegessen, geschwätzt, gestritten und gelacht?

Schuljahr 20/21 – Kinder aus der 5. Klasse erzählen

Mädchen

- Wir Mädchen spielen meistens Steinfangen. Auf den Steinen muss man vor den Fängern davonlaufen. Auf der Bank ist man fünf Sekunden sicher. Es ist auch einfach schön, mit den Freundinnen zu reden.
- Wenn es zu kalt ist und die Steine und Tische glatt sind, sollte man nicht Steinhetzi spielen. Ich bin nämlich schon zweimal auf der Bank ausgerutscht. Das tut sehr weh.
- In den grossen Pausen bin ich mit meinen Freundinnen zusammen und esse mein Znüni. Wir Mädchen haben es eigentlich ganz gut zusammen. Wir laufen herum und sprechen viel. Die Jungs nerven zwar oft. Ich mag es nicht, wenn sie uns mit Schneebällen bewerfen. Es gibt lustige und doofe Pausen.
- In der Fünf-Minuten-Pause sind wir Mädchen im Gruppenraum. Wir haben es immer sehr lustig. Aber dann platzen die Jungs rein und stören uns. In der grossen Pause nehmen sie uns manchmal den Ball weg und wir können nicht mehr spielen. Das finde ich ein bisschen blöd.



Jungs

- Es läutet. Ich gehe aus dem Klassenzimmer, ziehe Schuhe und Jacke an, nehme mein Znüni und gehe nach draussen auf den Pausenplatz. Ich laufe ein bisschen rum und esse mein Znüni. Die frische Luft ist gut. Danach gehe ich zu meinen Freunden.
- Wir haben es in der Pause sehr lustig. In der grossen Pause schauen uns die Mädchen viel zu viel an.
- In der Fünf-Minuten-Pause bleibe ich meistens mit den Jungs aus meiner Klasse. In der grossen Pause treffe ich Freunde aus anderen Klassen beim Ping-Pong-Tisch. Ich esse etwas und denke nach, was ich an dem Tag noch so mache.
- In den Pausen machen wir eigentlich nur etwas zusammen zwischen den Jungs. Wir sind eigentlich nie bei den Mädchen. Also ich finde Pausen sind eine gute Erfindung.

Fazit:

Die Bedürfnisse der Kinder haben sich seit früheren Zeiten betreffend Schulpausen nicht gross verändert: Sie wollen sich bewegen, essen, sich austauschen und spielen. Manchmal in Ruhe unter seinesgleichen, manchmal im Kontakt zwischen Jungs- und Mädchengruppen. Gewisse Aktionen (oder Ärgernisse – je nach Perspektive) wie Mützenklau oder Schneeballwerfen sind Klassiker, die wohl nie verschwinden werden. Und übrigens: die Pausen sind immer noch viel zu kurz ...



Pause aus Sicht der Lernenden der 3./4. Klassen

Sandra Schürmann

In der Schule sind regelmässige und bewusste Pausen an der frischen Luft sowie kleine Unterbrüche zwischen den einzelnen Lektionen besonders wichtig. Die Kinder erhalten dadurch Zeit, sich zu bewegen, etwas zu essen, zu lachen, zu spielen und sich zu entspannen. Durch die Pausen bleiben die Kinder kreativ, leistungsfähig und gesund.

Pause in Escholzmatt



- In der Pause bewegen wir uns gerne. Wir spielen meistens Fussball. Oft machen wir einen Match gegen eine andere Gruppe. Im Winter machen wir eine Schneeballschlacht.
- Wir spielen in der Pause viel Räuber und Poli. Es macht uns sehr viel Spass. Gleichzeitig machen wir mit diesem Spiel auch noch Sport.
- Uns gefällt die Pause sehr gut. Dann können wir viel zusammen reden. Wir lachen oft während unseren Gesprächen. Jemand weiss immer etwas Lustiges zu erzählen. Während dem Sprechen essen wir auch unser Znüni.

Pause in Wiggen



- Wir freuen uns immer auf die Pause. Im Winter «schneebelen» und «rutzen» wir zusammen. Und wenn es genug Schnee hat, bauen wir eine Schneeburg. Im Sommer spielen wir Ping-Pong oder Fussball.
- Die Pause in Wiggen ist immer sehr cool. Das Fussballspielen macht uns Spass! Es ist schön, dass alle Kinder, die Fussball spielen wollen, mitspielen können!
- Wir spielen in der Pause meistens Fangis oder Versteckis. Manchmal müssen wir auch das Znüni essen oder alles miteinander machen: Znüni essen, reden und spielen.

Pause in Marbach



- Wir geniessen die grossen Pausen am Vor- und am Nachmittag auf unserem schönen und vielseitigen Schulhausplatz. Egal ob Sommer oder Winter, wir erleben immer etwas. Am liebsten sind wir beim Brunnen und dann reden wir zusammen oder wir laufen gemeinsam ums Schulhaus. Zum Teil sind wir aber auch im Weidenhaus.
- Auf dem Fussballplatz bin ich gerne im Tor. Ich halte die Bälle auf, dass es keine Tore gibt.
- Ich mache am liebsten etwas mit meiner Freundin. Wir gehen oft aufs Fussballfeld und schauen zu. An einigen Tagen gehen wir auch ins Weidenhaus. Im Winter sind wir manchmal auf dem «Schneebelfeld».

Erfolgreicher Modellwechsel an der Sekundarstufe

Mario Henz

Im Sommer 2019 wechselte die Sekundarstufe Escholzmatt-Marbach ihr bisheriges Schulmodell von der «Kooperativen Sekundarstufe» zur «Integrierten Sekundarschule» (ISS). Nun wird im kommenden August durch den Übertritt der Klassen 2a und 2b in das 9. Schuljahr die Einführung des ISS-Modelles abgeschlossen sein. Ein Besuch an der Schule und anschliessende kurze Gespräche mit Lehrpersonen zeigen, dass die Umstellung problemlos und erfolgreich verlief.

Die Schülerinnen und Schüler von Christian Affentranger sitzen während des Unterrichtsbesuches gerade im Fach Bildnerisches Gestalten (BG) und üben sich an einer Metamorphose. Die 2a ist eine der vier Klassen im Zyklus 3, die im ISS-Modell geführt werden. Das bedeutet, dass alle Niveaus – von Niveau C bis Niveau A – in der gleichen Stammklasse integriert sind. Im vorausgehenden Unterrichtsmodell, der kooperativen Sekundarstufe, wurden die Stammklassen aufgrund der Niveaus eingeteilt. So gab es Klassen mit ausschliesslich Niveau A/B-Lernenden und Klassen mit ausschliesslich Niveau C-Lernenden.

Nun findet keine solche Separierung mehr statt. Mit ISS wird bis auf die vier Niveaufächer Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik der Unterricht in der Stammklasse mit allen Niveaus abgehalten. So sind im eingangs erwähnten BG-Unterricht bei Herrn Affentranger Lernende aus jedem Niveau dabei. BG kennt dabei keine Differenzierung. Ein B-Schüler wird nach den gleichen Kriterien beurteilt wie eine A-Schülerin. Das gleiche Prinzip gilt auch für Sport, Medien und Informatik oder Werken. Auch in den Fächern Natur und Technik und Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) sind alle Niveaus in einer Klasse vertreten.

Dort bereitet die Lehrperson den Unterricht jedoch spezifisch für die Niveaugruppen A/B und C vor (Binnendifferenzierung). Das Thema ist also für alle das gleiche, Aufgaben, Anforderungen, Lernziele und schliesslich die Lernkontrolle werden aber den Niveaugruppen entsprechend angepasst. Zum Vergleich: Im «Kooperativen Schulmodell» war durch die Einteilung der Stammklassen in A/B und C logischerweise auch der Unterricht in den oben aufgeführten Fächern, die in der ganzen Klasse unterrichtet wurden, bereits nach Niveaugruppen aufgeteilt.

Unterricht in Niveaufächern bleibt gleich

Keinen Unterschied zwischen den beiden Modellen gibt es hingegen bei den Niveaufächern Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik. Diese werden nach wie vor nicht in der Stammklasse, sondern in Niveaugruppen unterrichtet. Die Stammklasse wird also in die Niveaugruppen A, B und C aufgliedert. Wobei hier je nach Fach

eine andere Zusammensetzung der Lernenden entsteht. Denn genau wie dies schon im kooperativen Schulmodell der Fall war, werden auch im ISS-Modell Schülerinnen und Schüler aufgrund ihres Lernstandes in einem Fach einer der drei Niveaugruppen (A, B oder C) zugeteilt. Jedes Semester kann das Niveau – wenn die

erforderlichen Noten erreicht respektive nicht erreicht werden und dies im Interesse der Schülerin oder des Schülers ist – gewechselt werden. Damit bestehen mehr Möglichkeiten, die Jugendlichen auf ihrem Leistungsstand abzuholen und die individuellen Fähigkeiten und Lernprozesse gezielt zu fördern. Der Lehrplan 21

verlangt einen Unterricht, der allen Kindern ihrem Niveau entsprechend eine Verbesserung der Kompetenzen ermöglicht und neue vermittelt. Bei den Niveaufächern änderte sich somit im neuen

Schulmodell nichts, was viele Lehrpersonen als einen der Gründe betrachten, weshalb der Übergang reibungslos verlaufen sei. Gleiches gilt für die Schülerinnen und Schüler, die eine opportune

Haltung aufzeigen. Für sie sei der Unterricht in Stammklassen mit allen Niveaus nichts Neues. Sie wurden während ihrer gesamten Primarschulzeit in niveaugemischten Klassen unterrichtet.

Mehraufwand, der sich lohnt

Die Unterrichtsvor- und -nachbereitung wird von Lehrpersonen als aufwendiger empfunden. Insbesondere in Fächern wie «Natur und Technik» oder «RZG», in denen die gesamte Klasse binnendifferenziert unterrichtet wird, sei die Vorbereitungszeit grösser geworden. Der Mehraufwand habe aber inzwischen schon etwas abgenommen. Einerseits dank der neuen Lehrmittel, die im Zuge des Lehrplans 21 erscheinen und dem integrierten Unterricht gerechter werden. Andererseits durch die grosse Unterstützung der IF-Lehrpersonen, ohne die eine moderne Schule nicht möglich wäre, was alle befragten Lehrpersonen ausdrücklich klarstellten. Voraussetzung müsse aber sein, dass künftig noch mehr Ressourcen durch den Kanton zur Verfügung gestellt werden, damit ein guter, integrierter und individueller Unterricht gewährleistet werden könne. Heute

sei nur das Nötigste abgedeckt, was der Lehrplan 21 verlange. Die IF-Lehrpersonen stellen fest, dass es eine höhere Intensität bei Absprachen benötige, da mehr Lehrpersonen involviert seien. Ansonsten sei der Aufwand jedoch etwa gleichgeblieben. Etwas schwieriger sei die Umstellung für Lehrpersonen gewesen, die bisher vor allem auf einem Niveau unterrichteten, zum Beispiel immer C-Gruppen. Plötzlich A-Schüler/innen zu bewerten und die richtige Bewertungslinie zu finden, habe Anlaufzeit benötigt. Mit der Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen und etwas Einarbeitung sei jedoch diese Hürde schnell überwunden worden. Summa summarum fällt das Urteil sehr positiv aus. Die befragten Lehrpersonen sind überzeugt, dass der Wechsel zum ISS-Modell richtig war. Mit der integrierten Sekundarschule wird das Sozial-

verhalten der Schülerinnen und Schüler gefördert. Durch die Integration aller Niveaus werde Respekt, Rücksicht und Gemeinschaft mehr trainiert. Die Vielfalt wird als Normalität betrachtet, was wiederum das Klassenklima stärkt. Weiter können Schülerinnen und Schüler besser auf ihrem Niveau gefördert werden und sich vermehrt dort einbringen, wo ihre Stärken liegen. Sie stehen weniger unter einem Selektionsdruck, da vor der 7. Klasse keine vorgängige Separierung in verschiedene Stammklassen mehr stattfindet. Dadurch wird für Kinder der Übertritt an die Sekundarstufe einfacher. Und schliesslich können Klassengrössen ausgeglichener gestaltet werden, was der ganzen Schulorganisation und allen Beteiligten dienlich ist.



Lernen begleiten, unterstützen, individualisieren, evaluieren

Die vielfältigen Rollen einer IF-Lehrerin

Andrea Camenzind

IF = Integrative Förderung:

Die integrative Schule gestaltet ein Umfeld, welches die Heterogenität, also die Verschiedenheit und Vielfalt der Lernenden, berücksichtigt und die individuellen Lernprozesse optimal unterstützt. Sie ermöglicht so allen Lernenden eine ihren Voraussetzungen angepasste Bildung. (Broschüre IF der Dienststelle Volksschulbildung)

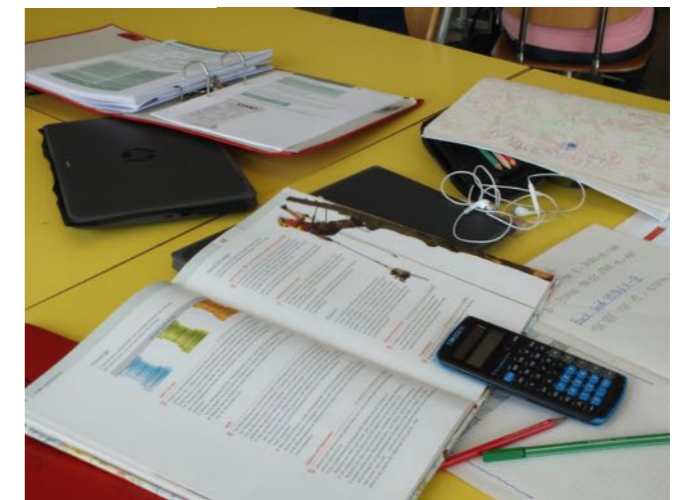


Hanny Stadelmann, IF-Lehrerin im Zyklus 3

«Es handelt sich um eine ganz normale Mathelektion, inhaltlich beschäftigen wir uns mit «Lohn und Steuern», sagt die IF-Lehrerin Hanny Stadelmann. Ganz gewöhnlich ist die besuchte Mathelektion im Zyklus 3 dann doch nicht. Es ist schliesslich die letzte Stunde vor dem Test und somit haben die Lernenden nur noch diese Chance, um Unklarheiten anzusprechen, Fragen zu stellen und Aufgaben zu lösen. In der aktuellen Lerngruppe sind acht Lernende, die sich nach einer kurzen gemeinsamen Phase des Ankommens zielgerichtet an die Arbeit machen. Es wird umgehend konzentriert gearbeitet, alle wissen, was zu tun ist. Und vor allem: Man ist sich gewohnt, dass jede/r Lernende an einem anderen Punkt steht und mit anderen Hilfsmitteln arbeitet.

Förderung der Mathekompetenz bedeutet Förderung des Selbstbewusstseins

Lernende, die Vertrauen in ihr Können haben, erzielen Erfolge. Nach diesem Grundprinzip arbeitet die IF-Lehrerin. Im Zentrum steht nicht das, was man nicht kann, sondern: Das kann ich und dies sind meine Ziele. «Ich möchte, dass die Lernenden wieder Freude am Fach Mathematik haben», sagt Hanny Stadelmann. Man hat zwar keinen Einzelunterricht, aber der Unterricht baut auf den Stärken und Schwächen des einzelnen Lernenden auf. Im Unterricht der IF-Lehrerin heisst es nicht «alle müssen», sondern es geht um persönliche Ziele.



Vielfältige Arbeitsmittel: Notebook, Schulbuch, Lösungen, Kopfhörer

Vielfältige Medien und angenehme Atmosphäre

Zwei Lernende sind gerade dabei, sich ein Lernvideo anzuschauen, welches die Lehrerin für sie aufgenommen hat. Den Vorteil von Videos hat Hanny Stadelmann übrigens dank des Fernunterrichts im Frühling 20 entdeckt: «Ein Lernvideo kann man so oft anschauen, wie man will, und es steht dank der Plattform Teams

auch zu Hause zur Verfügung. Die Lernenden sind sich seit dem Fernunterricht gewohnt damit umzugehen.»

Daneben haben die Schülerinnen und Schüler auch die Lösungen griffbereit, können auf Materialien für das handelnde Lernen zurückgreifen oder die Hilfe der Lehrerin in Anspruch nehmen. Das ist dann jeweils eine Hilfe zur Selbsthilfe. Hanny Stadelmann legt auch grossen Wert auf die Gestaltung der Lernumgebung. Eine gute und auch anregende Arbeitsatmosphäre ist förderlich für das Lernen.



Lernvideos kann man so oft anschauen, wie man will.



Diverse Materialien für Lernende immer griffbereit

Grundsätzliche Rollen der IF-Lehrerin

Im **Gruppenunterricht** unterstützt die IF-Lehrerin während einer bestimmten Phase einzelne Schülerinnen oder Schüler. Sie versucht, mit individuell angepassten Zugängen einzelne Lernende oder eine Gruppe zu fördern. Sie übernimmt die Hauptverantwortung für Lernende mit individuellen Lernzielen.

Im **Klassenunterricht** steht die IF-Lehrperson allen Lernenden zur Verfügung. Hier arbeitet sie mit der Regellehrperson zusammen, hilft beim Beobachten, bereitet Inputs vor und unterstützt beim Begleiten und Beraten der Lernenden.

Vor und nach dem Unterricht: viele bedeutsame Aufgaben

Auch neben dem Vor- und Nachbereiten der eigentlichen Lektionen widmen sich IF-Lehrpersonen sehr vielfältigen Aufgaben:

- individuelle Lernziele für einzelne Schülerinnen und Schüler formulieren
- Lernfortschritte an Elterngesprächen aufzeigen
- als Spezialistin für Lernende mit besonderen Bedürfnissen andere Lehrpersonen beraten
- mit Fachstellen wie zum Beispiel IV, Berufsberatung, Schuldienst zusammenarbeiten
- Videos, Lernspiele und weitere Hilfsmittel selbst erstellen oder sichten und gezielt auswählen

Persönliches Fazit

Hanny Stadelmann: «Die IF-Lehrperson unterstützt Lernende mit besonderen Bedürfnissen. Sie arbeitet eng mit verschiedenen Lehrpersonen zusammen und stellt sich immer wieder auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden ein. Die Vielfalt der Aufgaben und die verschiedenartige Zusammenarbeit sind anspruchsvoll, machen aber genau den Reiz und das Schöne am Beruf aus.»

Technisches Gestalten in der 7./8. Klasse

Kiste mit Beleuchtung

Petra Felder

Designprozess

Zum Thema «Kiste» suchen wir als Klasse eine Sammlung an Ideen: Wie könnte diese aussehen? Wie muss sie funktionieren? Was soll in die Kiste? Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse kreieren die Schülerinnen und Schüler eine für sie passende Kiste mit LED-Beleuchtung. Die Idee sowie die Funktion der Kiste werden zuerst anhand eines einfachen Kartonmodells überprüft.



Umsetzung

Nach dem Modell geht es an die Arbeit mit Holz. Die Schülerinnen und Schüler zeichnen ihre Teile exakt auf das Holz, sägen die Teile zu und erstellen die passenden Verbindungen. So nehmen die Kisten nach und nach Form an.

Wenn Schülerinnen und Schüler ausprobieren können und auch Fehler machen dürfen, lernen sie sehr viel. Sie erfahren, dass sie fähig sind, Dinge zu erreichen und sind stolz, wenn sie etwas geschafft haben. Der Weg ist das Ziel.



Wichtige Punkte aus Sicht der Lehrperson

Durch das handwerkliche Tun lernen Schülerinnen und Schüler, kreative Ideen zu entwickeln und diese umzusetzen. Das Vorstellungsvermögen wird geschult. Sie beschäftigen sich längere Zeit mit einer Sache, was die Ausdauer und das Konzentrationsvermögen fördert. Ausserdem können das Selbstwertgefühl, die Frustrationstoleranz und die Handlungskompetenz gestärkt und spezifische Talente herausgebildet werden. Gemeinsames Tun fördert soziale Kompetenz und die Fähigkeit zur Teamarbeit. Aufgabenstellungen mit limitierten Mitteln schulen die Fähigkeit zur Improvisation.

Fazit

Kreatives Handeln fördert die Fein- und Grobmotorik. Es schafft aber auch Mut und Selbstbewusstsein. Es freut mich sehr, wenn ich die Schülerinnen und Schüler individuell einen Schritt weiterbringen kann. Handwerkliches Tun, etwas mit den Händen schaffen, das ist aus meiner Sicht wichtig für unsere Kinder und Jugendlichen, für ihre Persönlichkeit, ihre Ausgeglichenheit und ihre Zukunft.

Einblick in den Alltag des Textilen Gestaltens im Zyklus 3

Vom T-Shirt bis zur Kochschürze

Andrea Camenzind

Die Zeiten, in denen alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht das gleiche Kleidungsstück – eventuell sogar in der gleichen Farbe und mit gleichem Schnitt – hergestellt haben, sind schon lange vorbei. Im aktuellen Unterrichtsalltag gibt es klare Ziele und Vorgaben einerseits, andererseits aber auch viele Wahlmöglichkeiten.

In der aktuell besuchten Abteilung sind 14 Lernende des 8. Schuljahres am Arbeiten. Während einige an einem «Bag» sind, bei dieser Arbeit steht das Kennenlernen der Nähmaschinen im Fokus, sind andere am Nähen eines Kleidungsstückes. Die Anzahl verfügbarer Nähmaschinen ist einer der Gründe für die unterschiedlichen Arbeitsinhalte. Ein anderer ist die Tatsache, dass offene Aufträge für die Lernenden motivierend sind. Das entspricht auch den Vorgaben des Lehrplans (siehe Kasten Seite 43 oben).

Verschiedene Möglichkeiten

Die Lernenden konnten entscheiden, welches Kleidungsstück sie mit dem vorgegebenen Stoff anfertigen. Sie sagen dazu:

- Es ist gut, dass man selber entscheiden kann.
- Zwar ist das nicht mein Lieblingsauftrag, aber ich finde es gut, dass man machen kann, wozu man Lust hat.
- Gut ist, dass man etwas machen kann, was man dann auch brauchen kann.

Die Wahlmöglichkeiten sind motivierend, aber auch herausfordernd für die Lernenden und die Lehrperson. Die Lehrperson muss sich auf immer wieder andere Ideen einstellen. Aber auch die gegenseitige Unterstützung der Lernenden ist von Bedeutung.



Helen Hirschi über die Herausforderungen und das Arbeiten der Lernenden:

«Ich bin sehr zufrieden mit den Lernenden, sie arbeiten selbstständig. Durch die Arbeit am Bag konnten sie Routine an der Nähmaschine gewinnen, welche sie dann beim individuellen Gegenstand brauchen. Eine Herausforderung für alle sind die engen Platzverhältnisse in der Handarbeit. Ich selber gehe gerne auf die individuellen Projekte ein. Dank der Selbstständigkeit der 8. Klässler/innen habe ich Zeit für die individuelle Beratung.»



Textiles Gestalten

Du erhältst 1.2 m Stoff nach Wahl und erstellst einen brauchbaren Gegenstand oder ein Kleidungsstück

Dauer ca. 14 Lektionen

Lernziele:

- Du kannst selbstständig ein Schnittmuster erstellen,
- Du kannst aus 1.2 m Stoff einen brauchbaren Gegenstand anfertigen.
- Du vertiefst und erweiterst deine fachlichen Kompetenzen im Textilen Gestalten.

Arbeitsauftrag:

- Du bekommst 1.2 m Stoff nach Wahl.
- Du erstellst einen Gegenstand oder ein Kleidungsstück.
- Du arbeitest fachgerecht, sauber und exakt.
- Du schreibst Tagebuch über deine Arbeit.

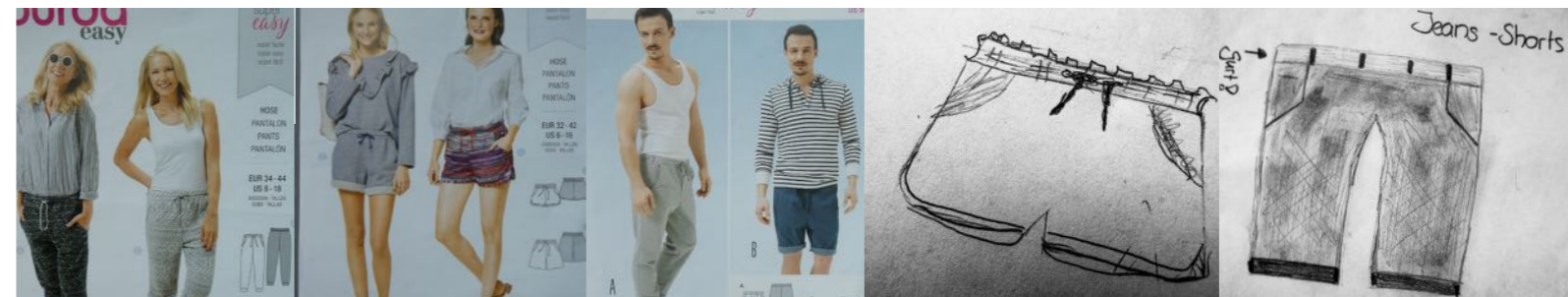
Der Lehrplan 21 sagt Folgendes zur persönlichen Bedeutung des Gestaltens:

Im Textilen und Technischen Gestalten (TTG) stellen Kinder und Jugendliche eigenständig persönliche Produkte her. Sie erleben die Auswirkungen ihrer Tätigkeiten unmittelbar, was den emotionalen Bezug zum Produkt fördert. Die Erfahrung, etwas hergestellt und Neues gelernt zu haben, stärkt das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen und lässt sie Selbstwirksamkeit erfahren. Die eigenen Grenzen oder die Grenzen der Machbarkeit zu erkennen, fördert den Realitätsbezug.

Kleidungsstück Hose

Petra Felder

Übergeordnetes Ziel ist, den Lernprozess zu einem verantwortungsvollen Umgang mit technischen und gestalteten Produkten und Objekten des täglichen Lebens anzuregen. Kleidungsstücke selbst herstellen fördert das räumliche Vorstellungsvermögen. Die Schülerinnen und Schüler analysieren ein Objekt, lernen das Herstellungsverfahren verstehen und machen sich Gedanken zu seinem Wert.



Faszination Schnittmuster

Designprozess

Die Hose als zeitloses und variantenreiches Kleidungsstück eignet sich besonders gut, um den Designprozess exemplarisch zu durchlaufen. Jeder Hose liegt eine Planung und Berechnungen zugrunde, welche die Anforderungen an Form und Funktion erfüllen.

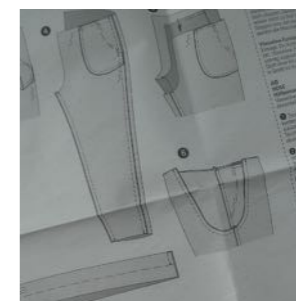
Mode

Der Vergleich von mehreren Modellen ermöglicht es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen. Dadurch werden Stilelemente erarbeitet. Die Gegensätze zwischen sportlich und elegant, modisch und zeitlos, schlicht und kompliziert werden anhand von Beobachtungen und Bildbetrachtungen analysiert, gezeichnet und diskutiert. Die Schülerinnen und Schüler gestalten und planen anschliessend ihre persönliche Hose, stellen ein Schnittmuster her und schneiden die Teile zu.



Umsetzung

Nach dem Zuschneiden setzen sich die Schülerinnen und Schüler an die Nähmaschine und nähen Schritt für Schritt ihre ganz persönliche Hose. Sie müssen genau arbeiten sowie eine Anleitung lesen und verstehen können.



Bildnerisches Gestalten: dazu gehören Zeichnen und Malen, aber noch viel mehr

Andrea Camenzind

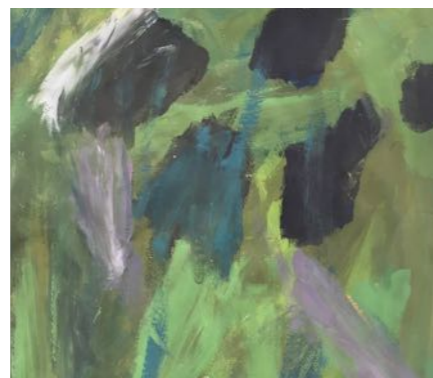
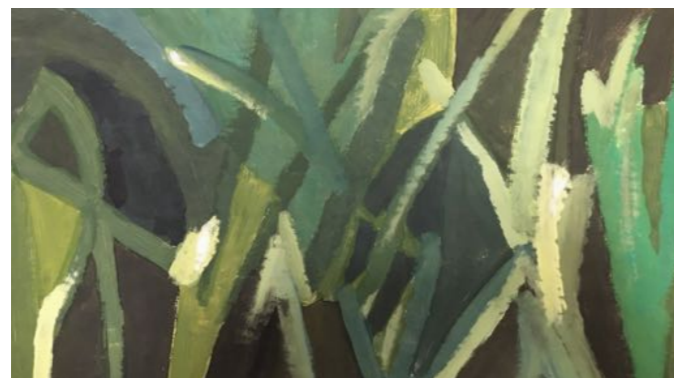
Wenn die Lernenden des 7. Schuljahres während zwei Wochenlektionen das Bildnerische Gestalten (BG) besuchen, geht es nicht einfach darum, schön zu zeichnen oder ein tolles Bild zu malen. Anhand eines konkreten Arbeitsauftrags soll hier die Vielfalt des BG-Unterrichts von der Zielsetzung bis zur Beurteilung aufgezeigt werden.

Petra Felder unterrichtet im Fachbereich Gestalten. Dieser umfasst das «Bildnerische Gestalten» sowie das «Textile und Technische Gestalten». Gleich zu Beginn unseres Gesprächs hält sie fest: «Das Gestalten tut den Kindern und Jugendlichen gut». Anhand von zwei Beispielen des 7. Schuljahres erklärt sie die Philosophie des BG.

Arbeitsauftrag «Gras»

In einem ersten Schritt haben die Jugendlichen mit dem Smartphone Gras fotografiert. Dabei ging es darum, mit Makro-Aufnahmen möglichst nahe heranzugehen. Zwei aus Sicht der Jugendlichen spannende Exemplare dieser Fotos mussten sie anschliessend via die Plattform «Teams» an die Lehrerin schicken. Sie hat die Dokumente

farbig ausgedruckt. Mit einem kleinen Karton-Fenster haben die Lernenden dann einen interessanten Ausschnitt gesucht, ausgewählt und diesen vergrössert. Nun galt es, lediglich mit den Grundfarben gelb, rot und blau – ergänzt mit schwarz und weiss – verschiedene Grüntöne zu mischen und den vergrösserten Ausschnitt einzufärben.



Vielfältige Lernziele

Die Lernziele waren nicht nur produktorientiert, sondern sehr vielfältig und reichten vom Umgang mit Medien, über Mischtechniken bis zu Zielen im Bereich der Selbstkompetenz. Unter anderem ging es darum:

- Ich suche interessante Ausschnitte von Gras und mache mindestens zwei Fotos.
- Ich sende diese Fotos per Teams an die Lehrperson oder bringe sie ausgedruckt mit.
- Ich kann meinen Arbeitsplatz richtig einrichten.
- Ich kann Farben mischen. Ich kann Flecken setzen.
- Ich zeige Ausdauer.
- Ich kann experimentieren und forschen.
- Ich wende die Tipps der Lehrperson an.
- Ich probiere Neues aus.

Achtsamkeit als besondere Herausforderung

Eine besondere Rolle im ganzen Prozess spielt der Begriff «Achtsamkeit». Petra Felder erläutert: «Die Jugendlichen werden heutzutage mit vielen Reizen konfrontiert. Sie haben wenig Gelegenheit sich dem Alltäglichen zu widmen. Bei diesem Auftrag geht es mir darum, dass man sich Zeit nimmt, etwas Alltägliches – wie Gras – genau anzuschauen und in einem Bild umzusetzen. Es soll eine aktive Verarbeitung des Gesehenen mit allen Sinnen sein».

Das hat viel mit Achtsamkeit zu tun. Man ist auf das «Hier und Jetzt» fokussiert, nicht abgelenkt und kann sich mit sich selbst und der Umgebung auseinandersetzen.

Rolle der Lehrperson

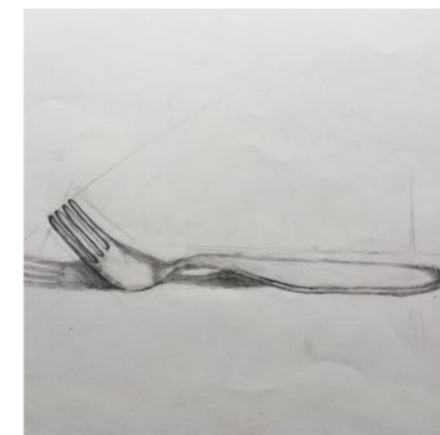
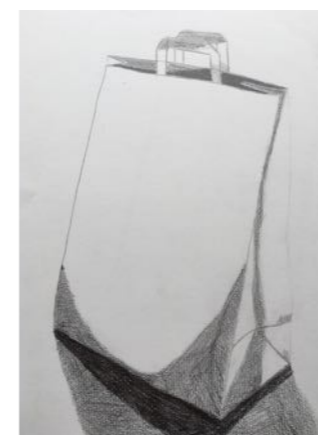
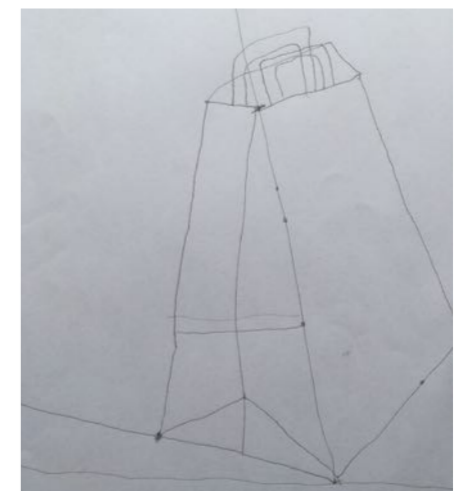
Die Lehrperson setzt Ziele, entwirft den Arbeitsauftrag und legt Kriterien der Beurteilung – allenfalls zusammen mit den Schülerinnen und Schülern – fest. Während des Prozesses ist sie Begleiterin, gibt Tipps und fachliche

Hinweise. «Meine Tipps sollen jedoch nicht Schikanen sein, sondern ein persönliches Weiterkommen ermöglichen», sagt Petra Felder.

Sie ist sehr zufrieden und freut sich über die Resultate: «Die Schülerinnen und Schüler haben es gut gemacht, sich auf den Auftrag eingelassen, gelernt, ausdauernd dranzubleiben, sind einen Schritt weitergekommen und schlussendlich selbst stolz auf ihre Werke.»

Bereich Zeichnen – Objektstudien

Im Bereich Zeichnen machen die Lernenden im 7. Schuljahr auch Objektstudien. Hier beschäftigt man sich mit der Perspektive, lernt Messtechniken kennen, vergleicht Winkel und Proportionen. Am Objekt «Tasche» werden die Grundlagen gelernt und beim «Besteck» wird das Gelernte umgesetzt. Und auch hier geht es immer wieder darum, Ausdauer sowie Freude am Forschen und Entwickeln zu haben.





- 1. Reihe vorne von links nach rechts:** Kilian Wigger: Fachmann Betriebsunterhalt; Christoph Limacher: Schreiner; Marcel Wicki: Landwirt; Silvan Zihlmann: Logistiker; Florian Zihlmann: Polymechniker; Joana Wittwer: Fachfrau Gesundheit; Jana Stalder: Kauffrau; Rahel Lötscher: Kurzzeitgymnasium.
- 2. Reihe von l.n.r.:** Norbert Hirschi: Landwirt; Mischa Hänni: Zimmermann; Michael Steffen: Metallbauer; Joshua Hofstetter: Schreiner; Michael Fuchs: Schreiner; Marc Dürr: Fahrradmechaniker EFZ; Jeanine Stadelmann: Gebäudetechnikplanerin; Julia Jenni: Schreinerin
- 3. Reihe von l.n.r.:** Kevin Spielmann: Strassenbauer; Andri Wüthrich: Zimmermann; Silvan Bieri: Schreiner; Leo Schöpfer: Sprachaufenthalt; Mark Abdulkarim: Kurzzeitgymnasium; Marco Kneubühler: Elektroinstallateur; Valbona Gashi: Dentalassistentin; Lana-Marie Freie: Kauffrau.
- 4. Reihe von l.n.r.:** Artyom Stadelmann: Kaufmann; Sarina Steffen: JUVESO; Corine Bieri: Detailhandelsfachfrau; Chloé Roulin: Gymnasium; Nadine Bieri: Köchin; Jsabel Wigger: Detailhandelsfachfrau; Jessica Fuchs: Detailhandelsfachfrau; Nathalie Schwarzentrub: Kurzzeitgymnasium.
- 5. Reihe von l.n.r.:** Jonas Locher: Landwirt; Natacha Rauber: Triage; Corina Gerber: Detailhandelsfachfrau; Katja Künzi: Fachfrau Gesundheit; Carmela Bucher: Plattenlegerin; Jeanette Zimmermann: Detailhandelsfachfrau; Saskia Oberbühler: Malerin; Tobias Vetter: Detailhandelsfachmann.
- 6. Reihe von l.n.r.:** Sandro Kaufmann: Fachmann Betriebsunterhalt; Janik Portmann: Dachdecker; Robin Glanzmann: Elektroinstallateur; Nicolas Küng: Zimmermann; Nico Bucher: Logistiker; Joël Schnider: Elektroinstallateur; Silvana Tsehaye: Triage; Halim Gashi: Carrosseriespengler.
- 7. Reihe von l.n.r.:** Igor Ljubisavljevic: Triage; Dennis Müller: Fachmann Betriebsunterhalt.

Vielfältige Angebote in den Bibliotheken Escholzmatt und Marbach

Jürg Bieri

Kinder finden verschiedene Angebote in den beiden Bibliotheken von Escholzmatt-Marbach. Neben vielen Bilder- und Kinderbüchern stehen für die Kleinsten beispielsweise Tonies und Tiptois zur Verfügung.

Lesen, spielen und lernen

Die Bibliotheken von Escholzmatt und Marbach haben für Kinder einiges zu bieten. Natürlich finden die jüngsten Leser/innen bei uns viele altersgerechte Bücher, zum Beispiel eine Auswahl von mehr als 1000 Bilder- und Kinderbüchern.

Für Kinder gibt es in unseren Bibliotheken noch viel mehr zu entdecken, beispielsweise Tiptois. Ein Tiptoi ist ein interaktives Lernspiel, das aus einem Digital-Stift und einem Buch besteht. Wenn man den Stift auf bestimmte Stellen hält, spielt er Geräusche ab, erklärt Bilder, vermittelt Wissen oder stellt Quizfragen u.v.m. In Escholzmatt ist zudem auch ein Tiptoi-Stift vorhanden, den die Kinder in der Bibliothek verwenden können.

Seit einem Jahr verleihen wir in Escholzmatt überdies auch Tonies. Wenn man diese Figürchen auf eine Tonie-Box stellt, kann man Audio-Inhalte wie Hörspiele, Musik etc. abspielen. Für Neugierige haben wir in der Bibliothek eine Tonie-Box zum Ausprobieren.

Wer es traditioneller mag, kann bei uns auch Hörspiel- oder Musik-CDs und in Marbach zudem Hörspiel-Kassetten ausleihen. Darüber hinaus gibt es an beiden Standorten auch DVDs für Kinder und seit letztem Sommer auch mehr als 130 Spiele. Eigentlich fast unglaublich, dass die Kinder all diese Angebote für nur fünf Franken ein Jahr lang nutzen können, oder?



Bibliothek Escholzmatt-Marbach

Standorte

- Schulhaus Windbühlmatte, Schulhausstr. 8, 6182 Escholzmatt, 041 487 70 29, bibliothek.escholzmatt@escholzmatt-marbach.ch
- Schulhaus, Dorfstrasse 11, 6196 Marbach, bibliothek.marbach@escholzmatt-marbach.ch

Öffnungszeiten

An den rot markierten Daten werden keine Spiele verliehen!

Bibliothek Escholzmatt		Bibliothek Marbach	
Montag	15.00 – 16.30 Uhr	Montag	09.30 - 10.00 Uhr
Dienstag	12.05 – 13.20 Uhr	Dienstag	09.30 - 10.00 Uhr
Mittwoch	18.30 – 19.30 Uhr	Dienstag	18.30 - 19.30 Uhr
Donnerstag	15.00 – 16.30 Uhr	Mittwoch	09.30 - 10.00 Uhr
Freitag	18.30 – 19.30 Uhr	Freitag	18.30 - 19.30 Uhr

- In den Schulferien sind beide Bibliotheken in der Regel jeweils am Freitagabend geöffnet. Allfällige Änderungen werden vorgängig im Entlebucher Anzeiger veröffentlicht.
- Sie können Medien auch per E-Mail oder in Escholzmatt während den Öffnungszeiten tel. verlängern. Bitte Benutzernamen und Zugangsnummer (= Zahl unter Strichcode) angeben.



Gemeinsam SINGEN Zusammen SPASS haben Ziele MITEINANDER erreichen

Marion Portmann



Der Schüler- und Jugendchor Utopia ist mit rund 40 Mitgliedern neben dem Kadettenspiel das grösste Ensemble der Musikschule. Während im Schülerchor ein- bis zweistimmig gesungen wird, erklingen im Jugendchor meist drei bis vier Stimmen. Das Repertoire umfasst eine Spanne von traditionellen Liedern über Gospel/Spirituals und klassischen Stücken bis zu aktuellen Popsongs.

Neben dem Hauptziel, dem Chorsingen, sind die gemeinsamen Erlebnisse ein wichtiger Teil. Ein Highlight ist jeweils das Chorlager. Der engagierte Vorstand des Jugendchors hilft bei der Suche und Planung von Auftritten und Anlässen aller Art.

Hauptziel des nächsten Schuljahres: Reise in die Ostschweiz mit mehrtägigem Besuch sowie Teilnahme am Schweizerischen Gesangsfest (Gossau) und am Schweizerischen Kinder- und Jugendchorfestival (Winterthur), welche parallel während der Auffahrtswoche stattfinden.



Eindrücke und Stimmen aus dem Chor:

- Singen ist bis heute ein wichtiger Bestandteil meines Lebens. Es ist nicht nur die Liebe zur Musik, sondern auch das gemeinsame Musizieren mit anderen Menschen, welches mir sehr viel Freude bereitet. Utopia bedeutet für mich Spass, Erholung vom Alltag, Stimmenpflege, Kennenlernen von verschiedenen Musikrichtungen, Zusammen in einer Gemeinschaft als eine Einheit auf ein Ziel hinarbeiten und dann... gemeinsam feiern. (Evolyn Philip, Jugendchor)
- Ich bin bei Utopia, weil ich sehr gerne singe. Mir macht es Spass, in einer grossen Gruppe zu singen. Leider konnte ich noch bei keinem Konzert dabei sein, und ich freue mich schon sehr darauf, wenn wir wieder vor Publikum singen dürfen. (Jamirà Felder, Jugendchor)
- Für mich ist Utopia eine Gruppe, die auf ein Konzert hinarbeitet. Seimen holt das Beste aus uns heraus und hat immer ein offenes Ohr für uns. Bei Utopia findet man auch neue Freunde. (Leo Schöpfer, Jugendchor)
- Ich bin gerne bei Utopia, weil ich gerne singe und auch, um andere Kinder zu sehen, die nicht in Escholzmatt zur Schule gehen. Ich freue mich auf jede Probe, weil wir immer gute Lieder singen und weil es natürlich sehr Spass macht. (Alina Wicki, Schülerchor)
- Eindrücklich war für mich vor allem das Gesangsfest in Hitzkirch, als wir in der Kirche vor grossem Publikum gesungen haben und dann das Prädikat «Vorzüglich» erhielten. Genial war auch das Singen im Wasser des Hallenbads im Chorlager. Utopia ist einfach cool. (Felix Hopfengart, Schülerchor)



Solo- und Ensemblewettbewerb

MUSIKSCHULE



**ESCHOLZMATT
MARBACH**
ENTLEBUCH LUZERN

Am 8. Mai 2021 konnte der vom Herbst verschobene Solo- und Ensemblewettbewerb in einer online Version durchgeführt werden. Bereits am frühen Morgen trafen die ersten Teilnehmenden in Eschol-

matt ein. Coronabedingt waren wenige Leute auf dem Areal anzutreffen, umso mehr stieg die Anzahl Klicks auf dem Livestream. Dank unseren Sponsoren aus der Umgebung durften alle Teilneh-

menden einen Gutschein für eine Cartfahrt auf der Marbachegg entgegennehmen. Statt einer Rangverkündigung erhielten alle einen Bericht von der Jury und die Kategoriensieger jeweils einen Preis.

Mehraufwand, der sich lohnt

«Letzten Sommer habe ich mit dem Schlagzeugunterricht gestartet und habe das erste Mal an einem Wettbewerb teilgenommen. Das Livestreaming kannte ich bereits vom Musikschulkonzert, so wusste ich ein bisschen, was mich erwartete. Ich fühlte mich am Wettbewerbstag gut. Ich wurde bei der Anmeldung abgeholt und bis zum Auftritt begleitet. Dieser gelang mir meinen Vorstellungen

entsprechend. Ich hatte Spass und konnte sogar in die Kamera lächeln.»

Die Musikschule Escholzmatt-Marbach bedankt sich bei allen Helferinnen und Helfern ganz herzlich für ihre Arbeit vor, während und nach dem Wettbewerb und dem Stream-Team für seine wertvolle Arbeit hinter der Kamera. Allen Teilnehmenden und

ihren Lehrpersonen danken wir für die intensive Vorbereitung und das Mitmachen und den Eltern für das Vertrauen und die Unterstützung.

Die Aufnahme des Wettbewerbs ist nach wie vor auf unserer Homepage www.entlebucher-musikschulen.ch/ms-escholzmatt-marbach unter «Archiv» zu finden.

Musikschulkommission

Vreni Kaufmann gibt nach 13 Jahren das Präsidium ab

Letzten Herbst mussten wir die Demission von unserer langjährigen Präsidentin entgegennehmen. Vreni Kaufmann amtierte seit 2007 in der Kommission als Präsidentin und war federführend in der Fusion der beiden Musikschu-

len Escholzmatt und Marbach. Auch arbeitete sie engagiert bei den Entlebucher Musikschulen mit und war mehrere Jahre im Vorstand des VLM (Verband für die Musikschulen des Kantons Luzern). Diesen grossen Erfahrungs-

schatz und die engagierte Art schätzten wir immer sehr. Wir danken Vreni Kaufmann für ihr grosses Engagement und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.

Neue Zusammensetzung der Kommission Escholzmatt-Marbach seit 1.1.21

Präsidentin Martina Thalman Haas	Musikschulleiter Beat Felder	Vertreterin Gemeinderat und Schulpflege Ruth Rava	
Vertreterin Gesangsvereine und Sekretariat Kathrin Zihlmann	Vertreter Harmonievereine Martin Kruppenacher	Vertreter Musiklehrpersonen Ueli Wigger	Vertreter Brassvereine Thomas Wigger

